Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 628 Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 9. September 1886.

Mittel zur Verhütung der Ueberschwemmungen an den schlesischen Gebirgswässern.*)

II.

Bereits in einem Aufsatze in Nr. 570 vom 17. August 1883 d. Bl. ist darauf hingewiesen, daß Seitenflüsse in tangentialer Richtung in den Hauptfluß einmünden müssen. Stoßen zwei Wasserläufe nahe unter rechtem Winkel zusammen, so entsteht ein Rückstau und Aufstau des Wassers, in Folge dessen eine Verminderung der Bodengeschwindigkeit, eine Ablagerung von Geschiebe, Erhöhung des Bettes, also auch eine Ueberschwemmung der angrenzenden Ländereien. Die Einmündung des Zackelflusses in den Bober bei Hirschberg bietet für solche Verhältnisse ein sehr bemerkenswerthes Beispiel. Hier sollte man den Bober gleich unterhalb der Bober-Eisenbahnbrücke verlegen, so daß er die Straße in Sechsstätten durchschneidet und in ziemlich gerader Richtung auf den Eisenbahn-Viaduct am Hausberge zufließt. Dabei würden 2 starke Serpentinen abgeschnitten, was durch Verkürzung des Laufes die Vorfluth fördern müßte, zumal auch das Ueberfallwehr vor der Bobermühle in Fortfall kommen und der Mühlengraben von dem Bober gesondert bis zur Bobermühle fortgeführt werden könnte. Die nochmalige Vereinigung des Bobers mit dem Mühlengraben unterhalb der Linke'schen Fabrik muß als ganz fehlerhaft angesehen werden, besonders weil das Profil des Wasserbettes zu sehr beengt ist. Den Boberlauf, welcher durch die Nepomukbrücke fließt, könnte man ganz cassiren oder auf einen schmalen Wassergraben beschränken, um den Adjacenten die Nutzung fließenden Wassers zu belassen. Bei dem Neubau der Nepomukbrücke hätte man möglicherweise auf Regelung dieser Verhältnisse Rücksicht nehmen können. Um die Vorfluth in dem Zackelflusse zu verstärken, empfiehlt sich auch, eine Beseitigung der Felsenbank vorzunehmen, welche unterhalb des Hausberges und der Bobermühle das Flußbett quer durchschneidet und wie ein Stauwehr wirkt. Sollten auch dann noch bei Hochwässern bei Kunersdorf und in Sechsstätten Ueberschwemmungen stattfinden, so könnte man als weiteres Mittel zur Beförderung der Vorfluth die Anlage eines kräftigen Grundablasses neben dem Wehr der Linke'schen Strohpapierfabrik unterhalb des Eisenbahn-Viaducts in Aussicht nehmen.

Aus vorstehenden Bemerkungen wird ersichtlich, daß ganz erhebliche Arbeiten und Kostenaufwendungen erforderlich sind, um die bei dem letzten Hochwasser entstandenen Beschädigungen zu beseitigen. Während in früherer Zeit ähnliche Calamitäten nur in längerer Zeitperiode und in geringerem Maße eintraten, wiederholen sich dieselben jetzt fast alljährlich. Die Gefährlichkeit der Ueberschwemmungen an den Gebirgsgewässern steigert sich unfehlbar mit der Zunahme des Gerölles, welches bei den wolkenbruchartigen Regen abgerissen wird. Nach den Beobachtungen und Erfahrungen, die man in Nordamerika, in der Schweiz, Tirol, Norditalien gemacht hat, sind wolkenbruchartige Regengüsse unzweifelhaft eine Folge der Entwaldung der Gebirgskämme.

Nach den Beobachtungen, welche auf den meteorologischen Stationen des Riesengebirges angestellt wurden, sind bei dem letzten Hochwasser in etwa 36 Stunden in der Zeit vom Nachmittag des 20sten Juni bis Vormittag des 22. Juni an Niederschlägen gemessen:

Auf der Peterbaude	175	mm
„ „ Schneegrubenbaude	171.4	„
„ „ Schneekoppe	167.1	„
bei Kirche Wang	153.8	„
„ „ Schreiberhau	115.4	„
„ „ Eichberg	92.1	„
in Marschendorf in Böhmen auf der Südseite des Gebirges nur	40.2	„

Wie auch die Beobachtungen auf dem Thüringer Walde und dem Harz*) ergeben, wird in Nord-Deutschland den Wolken der meiste Wassergehalt durch die Windströmungen zugeführt, welche von der Nord- und Ostsee herkommen. Der vom Süden zum Riesengebirge kommende Wind führt keinen starken Wassergehalt, weil derselbe bereits höhere Gebirgszüge passirt, und hier seine Feuchtigkeit abgegeben hat.

Der Wald vermindert nicht nur die Stärke der Gewitter, weil er zur Vertheilung der Elektricität beiträgt, sondern verhütet auch als schlechter Wärmeleiter die Abkühlung des Bodens. Der von Pflanzenwuchs entblößte Boden, wie er sich auf dem Riesengebirgskamme in großer Längen- und Breitenausdehnung zeigt, ist ein besserer Wärmeleiter und erfährt bei Gewittern eine schnelle Abkühlung, welche den massenhaften Wasser-Niederschlag veranlaßt, und daß die größere Höhenlage allein nicht den Wasserniederschlag befördert, beweist die Beobachtung, daß bei dem letzten Hochwasser auf der Schneekoppe, 1613 m über Meeresspiegel gelegen, 167.1 Millimeter Regen gefallen sind, dagegen auf der Peterbaude, 1273 m hoch, 175 Millimeter. Daß auf Kirche Wang in 885 m Seehöhe verhältnißmäßig bedeutend mehr Regen gefallen ist, als in Schreiberhau in 650 m Seehöhe hat wahrscheinlich seinen Grund darin, daß in der Nähe Wangs sich größere unbewaldete Flächen vorfinden, und daß der Wind und die Wolken sich an der höher gelegen Schneekoppe gestaut haben. Der Wald, resp. Busch bricht auch die Gewalt des Windes, der sich auf den kahlen Gebirgsstrecken, wie auf der Meeresfläche zum Sturme ausbilden kann. In den letzten Jahren sind besonders im Herbst während der Ernte plötzlich vom Gebirge herabstürzende Stürme verderblich geworden, indem sie auf den Feldern lagerndes Getreide und Heu fortführten, auch das noch nicht gereifte Obst von den Bäumen abschüttelten.

Demnach muß die Wiederbewaldung des Riesengebirgskammes als das kräftigste und billigste Mittel angesehen werden, Ueberschwemmungen der Gebirgswässer zu verhüten, weil sie die Ursache dieser Gefahren, nämlich den massenhaften Wasserniederschlag, zu vermindern oder zu beseitigen im Stande ist. Die jetzt in kurzen Perioden gezahlten Unterstützungsgelder dürften die Kosten der Wiederbewaldung beträchtlich übersteigen.

Wenn man auch von dem Koppenkegel absieht, so ist die Möglichkeit der Wiederbewaldung des Riesengebirgskammes nicht zu bezweifeln. Die Reste alter Baumstämme beweisen, daß früher Waldung vorhanden gewesen. An dem Tafelsteine in 1281 m Seehöhe zwischen Grenzbauden und Koppe befindet sich noch jetzt in der durchschnittlichen Kammhöhe zusammenhängender Fichtenbestand. Das Knieholz kommt überall in einzelnen Oasen vor. Versuche, Knieholz anzupflanzen, sind als gelungen anzusehen. Die Bepflanzung der Dünen an der Ost- und Nordseeküste bietet jedenfalls viel größere Schwierigkeiten, weil der Boden aus beweglichem unfruchtbaren Sande besteht. Der Boden des Riesengebirgskammes von der Koppe bis zum Reifträger besteht dagegen aus verwittertem feldspathreichen Granit, ist demnach culturfähig. Es erscheint zweckmäßig, einzelne Reihen von Laubholzgebüsch und von Nadelholz zu pflanzen. Das schneller wachsende Laubholz kann zum Schutze des langsamer wachsenden Nadelholzes dienen. Zu Anpflanzungen dürfte sich der in hohen Lagen fortkommende Birkenbusch, Weißerlenbusch, Weidenbusch, z. B. die an den Teichrändern vorkommende Zwergweide, dann Knieholz und Zirbelkiefer eignen. Schon die Bepflanzung der preußischen Seite des Riesengebirgskammes wird einen wesentlichen Erfolg herbeiführen, weil die Wolken mit starkem Wassergehalt zuerst auf preußischer Seite das Gebirge berühren. Uebrigens pflegt die kaiserlich österreichische Regierung wirthschaftliche Anlagen sehr bereitwillig zu unterstützen, und möchte nicht zu bezweifeln sein, daß dieselbe auch die Bepflanzung der dortigen Kammseite veranlassen würde. Hatte dieselbe doch vor einigen Jahren das Anerbieten gestellt, von Hohen-Elbe nach der Spindlerbaude eine Chaussee zu bauen, wenn von preußischer Seite die Fortführung in der Richtung auf Hirschberg zugesichert wurde. Freilich muß zum Aufschluß des Riesengebirges überhaupt, sowie zur Erleichterung der Wiederbewaldung die Anlage einer bequemen Fahrstraße als ein dringendes Bedürfniß angesehen werden. Auf dem Harze und Thüringerwalde führen Chausseen zu den höher gelegenen Punkten, wie zum Brocken, zur Schmücke. Mit den Gebirgsstraßen in der Schweiz, Tyrol verglichen, würde eine Straße nach dem Riesengebirgskamme keine nennenswerthen Schwierigkeiten bieten. Man könnte eine chaussirte Straße von Giersdorf aus über Bronsdorf, Baberhäuser, Brotbaude, Hasenbaude, oder auch von Arnsdorf aus an den Bergabhängen oberhalb Arnsdorf, Querseiffen, zur Brotbaude, über Hasenbaude nach der Spindlerbaude bauen. Der Bau einer guten Straße auf dem Kamme selbst, welche den Baudenetablissements den Zugang ermöglicht, bietet dann keine weiteren Schwierigkeiten.

Die Bepflanzung des Riesengebirgskammes verspricht allerdings für eine Reihe von Jahren keinen finanziellen Ertrag, und hat zunächst fast ausschließlich ein öffentliches Interesse, weil, wie der Harz und der Thüringerwald für Mittel-Deutschland, so die Sudeten und das Riesengebirge, namentlich das letztere als am höchsten und dem Meere am nächsten gelegen, für das südöstliche Deutschland als Wettermacher zu betrachten sind.

*) Vergl. Nr. 616 der „Breslauer Zeitung."

*) R. Aßmann. Der Einfluß der Gebirge auf das Klima von Mittel-Deutschland. Heft 6 der Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde. Stuttgart 1886 bei Engelhorn.

Deutschland.

⩦ **Berlin**, 7. Sept. [Vom deutschen Bergmannstage.] Das früher so freundschaftliche Verhältniß zwischen den Organen der Staatsregierung und den Vertretern der rheinisch-westfälischen Großindustrie ist seit längerer Zeit schon ziemlich kühl geworden. Seitdem die Industrie von der Regierung Hilfe aus ihrer Noth verlangt und dabei Forderungen stellt, welche von der Staatsregierung mit Recht als unerfüllbar betrachtet werden, befindet sich die erstere in sehr gereizter Stimmung, die sich mitunter am unrechten Platze geltend macht. So konnte es sich ein westfälischer Gruben-Director, der bei dem jüngst in Düsseldorf stattgehabten, lediglich der Förderung der Fachwissenschaft gewidmeten deutschen Bergmannstage einen Vortrag über die Arbeiten der technischen Commission des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Ober-Bergamtsbezirke Dortmund hielt, nicht versagen, einen Excurs auf das wirthschaftliche Gebiet zu machen und der Staatsregierung vorzuwerfen, daß sie die Warnungen und Vorstellungen des Vereins nicht genügend beachtet habe und daher von der Mitschuld an der gegenwärtigen ungünstigen Lage des rheinisch-westfälischen Bergbaues nicht freizusprechen sei. Der in der Versammlung anwesende Ober-Berghauptmann Huyssen, der Director der Berg-Abtheilung im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, verlangte erregt Beweise für diese Behauptung, und als der Vortragende erwiderte, daß er keinen Angriff habe machen wollen und gern bereit sei, wenn er sich irre, seine Worte zurückzunehmen, erklärte Herr Huyssen kategorisch, er müsse darauf dringen, daß die von ihm bestimmt gestellten Fragen auch bestimmt beantwortet würden. Herr Huyssen vergaß wohl im Augenblicke, daß er nicht als Vorgesetzter einem Untergebenen gegenüberstand, sondern in einer Versammlung von Fachgenossen sich befand, in welcher sein scharfes Auftreten große Sensation hervorrufen mußte. Das Verlangen nach bestimmter Antwort hatte übrigens zur Folge, daß der Bergmannstag sich eine zeitlang in die Versammlung eines Vereins zur Vertretung wirthschaftlicher Interessen zu verwandeln schien, denn der Vortragende begründete nun in der That die Vorwürfe, welche er der Regierung machen zu dürfen glaubte, und fand Unterstützung bei einigen anderen Mitgliedern, u. A. bei dem Landtags-Abgeordneten Dr. Natorp, der die Beschwerden der

Die Memoiren des Herzogs von Broglie.

Wer ist eigentlich am fähigsten, die Geschichte irgend einer Zeitepoche zu schreiben? — Diese Frage verdiente wirklich einmal einer gründlichen Besprechung an der Hand der hervorragendsten Historiographen aller Zeiten! Ich meine nicht etwa, daß man die Quantität und Qualität der Intelligenz des Einzelnen prüfen wolle, der den unter allen Umständen schwierigen Versuch unternimmt, die Fortschritte der menschlichen Cultur an der Entwickelung der großen Ereignisse klarzulegen, die sich vor seinen Augen abgespielt haben: daß ein hervorragender Geist dazu gehört, um aus dem Wuste von Thatsachen und Gestalten die markanten Züge des Zeitgeistes und die geschichtlichen Fortschritte klarzulegen, das steht ja außerhalb jeder Discussion. Nein, ich möchte es gern von Berufenen festgestellt sehen, ob der, welcher die Ereignisse macht, oder der, welcher als philosophischer Beobachter außerhalb derselben steht, befähigter zum Historiographen ist — ob die reine Praxis oder die reine Theorie die nützlichsten und richtigsten Folgerungen aus den Ereignissen zu ziehen im Stande ist.

Ist Cäsar oder Tacitus, ist Friedrich der Große oder Ranke mit seinen Niederzeichnungen und Beobachtungen für die Wiedergabe der Ergebnisse der betreffenden geschichtlichen Zeitabschnitte, auf die sie ihre Studien concentrirten, geeigneter? — Darüber möchte ich mein eigenes Urtheil denn doch lieber zurückhalten, da die Pro und Contra für jede der beiden Eventualitäten zu zahlreich sind, als daß sie in einer Einleitung einer Buchbesprechung zum Austrag gebracht werden könnten.

Was mir aber nach der Lectüre der in drei stattlichen Bänden bei Calman Lévy erschienenen „Souvenirs 1785—1870 du feu duc de Broglie de l'Académie française" zum Bewußtsein gekommen ist, so daß ich es ohne Weiteres niederzuschreiben wage, ist die Erscheinung, daß Personen, welche mit dem nöthigen Maße von Intelligenz und Unbestechlichkeit des Urtheils begabt mit in die Zeitverhältnisse verwickelt werden, ohne geradezu eine führende Rolle in denselben zu übernehmen, zur Schilderung der Zeitereignisse durch ihre Stellung gerade besonders geeignet erscheinen. Es ist dieses Factum auch in der alten Wahrheit „Medio tutissimus ibis" begründet: da sie es sich weder zur Aufgabe zu machen haben, eigene Thaten zu vertheidigen — und darauf kommen trotz noch so hervorragender Selbsterkenntniß der Autoren die Niederzeichnungen der hervorragenden Männer in der Geschichte hinaus — noch aber den Boden der Thatsachen durch Reminiscenzen aus anderen Epochen oder zufolge allzu idealer, nur auf die großen Zwecke der Gesammtgeschichte gerichteter Intuitionen der von ihnen geschilderten Zeit, wie die große Mehrzahl der Theoretiker, in Folge ihrer Erfahrungen zu verlieren Gefahr laufen, so sind sie in der glücklichen Lage, die Zeitgeschichte photographisch getreu wiedergeben zu können, ohne dabei doch die hehren Zwecke der Geschichtsschreibung aus den Augen zu verlieren.

Eine glücklichere Vereinigung des theoretischen und praktischen Historiographen — nach dem Vorhergegangenen wird man wohl kaum über diese Bezeichnungen, wie ich sie verstanden wünsche, im Unklaren sein können — als den Herzog Victor von Broglie, mit dessen Memoiren wir uns beschäftigen wollen, wird man wohl nicht so rasch finden können. Es vereinten sich aber auch für diesen ausgezeichneten Mann alle glücklichen Umstände, um ihn zur Wiedergabe der Kämpfe und Bestrebungen einer langen, von den größten und unerwartetsten Erscheinungen belebten Geschichtsperiode besonders zu befähigen. Einer der angesehensten Familien des hohen französischen Adels entsprossen, welche gleichfalls ihren blutigen Tribut zu dem größten Sühnopfer für Jahrhunderte lange Sünden, das die Geschichte kennt, beitragen mußte, führte ihn das Geschick in die Gesellschaft einer Frau, welche ihn von der Nothwendigkeit oder wenigstens von der logischen Berechtigung dieser Blutorgie durch ihre stürmische Beredtsamkeit zu überzeugen vermag. Frau von Staël, seine künftige Schwiegermutter, bewahrt ihn somit vor einem principiellen Haß gegen alle Errungenschaften der Revolution, wie derselbe ganz naturgemäß bei der Mehrzahl der jungen Feudalen üppig emporwucherte. Da aber auch diese seltene Frau, durch die Freiheit ihres Urtheils, welches allerdings für sie höchst ehrenvoll ist, mit dem gewaltigen Abenteurer, welcher die Ergebnisse der Revolution scheinbar vernichtete, in Wahrheit aber nur ihre Traditionen fortsetzte, in Conflict gerathen, ihre Objectivität im Urtheil über diese ebenso blendende als abstoßende Erscheinung nicht zu wahren vermocht hat, so führten die Umstände den jungen Herzog dem modernen Cäsar persönlich näher, so daß er ein eigenes Urtheil sich über diesen zu bilden vermochte.

Durch dieses seltene Zusammenfallen von Umständen von Anbeginn seiner Laufbahn in der politischen und gesellschaftlichen Welt von jeder Einseitigkeit des Urtheils bewahrt, vermögen auch die vielfachen Wandlungen der folgenden Zeit seine auf diese Weise gestärkte Urtheilskraft nicht zu verwirren. Wohin wir auch in diesen drei Bänden seiner Memoiren die Augen wenden, überall finden wir die gleiche Ruhe und Vornehmheit des Urtheils und der Sprache, die unerschrockene Wahrheitsliebe, die sich ebenso energisch gegen die reactionären Velleitäten seiner Standesgenossen, wie gegen die revolutionären, Staat und Gesellschaft gefährdenden Elemente wendet.

Weder die Triumphe Napoleons, welche die französische Nation auf den Gipfel der europäischen Mächte bringen, noch die finanzielle Entwicklung, welche Frankreich unter Louis Philippe nimmt, vermögen ihn zu betäuben und zu Dithyramben hinzureißen.

Im Interesse einer würdevollen Darstellung der welterschütternden Ereignisse der 70er Jahre aus der Feder eines objectiven Franzosen, dem der Patriotismus niemals vor der geschichtlichen Wahrheit geht, ist es zu bedauern, daß der Herzog von Broglie gerade vor denselben dahingehen mußte: aber für den Ehrenmann, den philanthropischen Patrioten haben wir soviel liebevolle Rücksicht, eine wehmüthige Freude darüber zu empfinden, daß er nicht den zweiten jähen Sturz seines geliebten Vaterlandes mitzuerleben brauchte. Für Europa und speciell für Frankreich wäre es allerdings zur Zeit wünschenswerth, wenn er, vielleicht zwei Decennien später geboren, heute noch im rüstigen Alter sich befindend, in der Politik seines Vaterlandes eine fördernde Thätigkeit hätte entfalten können. Der Gesammteindruck, den diese Memoiren machen, die sich von der Hochfluth der unter gleichem Titel sich breit machenden kleinlichen oder scandalösen Enthüllungen aufs Vortheilhafteste auszeichnen, hat mich unversehens zu einer so langen Explication ihrer hervorstechenden Eigenschaften verführt, daß ich in diesem Artikel nicht mehr den genügenden Raum finde, um auf interessante Einzelheiten, die zur Bekräftigung meiner Behauptungen dienen könnten, zu sprechen zu kommen.

Einen ganz besonderen Reiz üben die Memoiren des aristokratischen Akademikers auch deshalb aus, weil sie unter Mitwirkung seiner Gemahlin, der Tochter der Mme. de Staël, niedergeschrieben sind! Diese geistreiche Frau spielte in den politischen und literarischen Salons zwar nicht die große Rolle, welche die Verfasserin der „Corinna" in Folge ihrer hervorragenden Begabung und der eigenartigen Zeitverhältnisse auszufüllen vermochte, aber sie zeigt in An-

Kohlenindustrie mit der aus dem Abgeordnetenhause bekannten Begründung vertrat. Von größerem Interesse als diese Vorwürfe waren Bemerkungen, welche Herr **Huyssen** noch im Laufe der Discussion machte. Er betonte, daß zu jener Zeit, als die Bergwerke noch unter **der Leitung der staatlichen Bergbehörden** gestanden hätten, Zustände, wie die heutigen, ganz unerhört gewesen wären, ja, er deutete sogar an, daß die Staatsregierung vielleicht nicht abgeneigt sei, die im Jahre 1860 gegen ihren Willen beseitigte Leitung des privaten Bergbaues durch ihre Organe wieder zu übernehmen. Diese Auslassungen des ersten Bergbeamten des Staates sind, selbst wenn sie lediglich als persönliche zu betrachten sein sollten, nicht ohne Bedeutung; sie zeigen, wie die Vorliebe für längst beseitigte Institutionen auf allen Gebieten sich wieder geltend macht. Vor 1860 konnte der Bergbau nicht zur Entwickelung kommen, weil nicht der Bergwerksbesitzer über seine Grube verfügen konnte, sondern Staatsbeamte den ganzen Betrieb bis in das kleinste Detail hinein leiteten. Die Unhaltbarkeit dieses Zustandes war schließlich bei allen Betheiligten, vielleicht abgesehen von einer Anzahl älterer, mit demselben verwachsenen Beamten, so sehr erkannt worden, daß er im Jahre 1860 beseitigt werden mußte; heute ist der Leiter des preußischen Bergwesens bereit, die Wiederherstellung desselben zu befürworten!

* **Berlin,** 7. Septbr. [Die Ueberfüllung im Kaufmannsstande.] Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" theilt in ihrer Abend-Ausgabe vom 6. September Folgendes mit:

Das „Leipziger Tageblatt" bringt folgende Notiz in seinem manchesterlich gehaltenen volkswirthschaftlichen Theile:

„Als charakteristisch für die Verhältnisse der Gegenwart wird aus Forst in der Lausitz berichtet, daß einer dortigen Firma, welche den von ihr beschäftigten Handwerksgesellen bei mittelmäßigen Leistungen Wochenlöhne von 20—22 M. zahlt, auf eine Anzeige betreffs Besetzung einer vacanten Stelle ein Gesuch zugegangen ist, dagegen nahezu hundert Meldungen von jungen Kaufleuten zu einer mit 500 M. Jahresgehalt bei freier Station ausgeschriebenen Comptoiristenstelle."

Die „N. A. Z." bemerkt hierzu:

Charakteristisch ist diese Nebeneinanderstellung allerdings; aber doch auch wohl deshalb, weil sie zeigt, zu welchen verkehrten Consequenzen die vom **wirthschaftlichen** „Liberalismus" begünstigte abnorme Entwickelung der distributiven Thätigkeiten führt.

Was doch unsere Officiösen nicht Alles fertig bringen! Nun soll auch der wirthschaftliche Liberalismus an der Ueberfüllung im Kaufmannsstande Schuld sein. Viel eher sollte man doch denken, daß die Gewerbefreiheit einem allzustarken Zuwachs der jungen Kaufleute einen Riegel vorschöbe, indem dieselbe den jungen Leuten die Möglichkeit gewährt, sich in einem Handwerk auszubilden und erst später, wenn die Verhältnisse es ihnen rathsam erscheinen lassen, zum Kaufmannsstande überzugehen, so daß sie, falls eine Neigung für diesen Stand in ihnen schlummert, doch nicht nöthig haben, sich demselben von vornherein zu widmen, wie es beim Nichtvorhandensein der Gewerbefreiheit erforderlich wäre, sondern es erst mit einem Handwerke zu versuchen. Wir wollen es aber dem freiwillig-gouvernementalen Blatte verrathen, warum eine Ueberfüllung im Kaufmannsstande, wie überhaupt in allen höheren Berufsarten vorhanden ist. Es ist dies eine Folge der für den Einjährig-Freiwilligendienst geforderten wissenschaftlichen Ausbildung, die, wie schon tausenfach ausgeführt, die jungen Leute verleitet, sich für zu gut für ein Handwerk zu halten. Auch die Handwerksmeister — und merkwürdiger Weise trifft dies zumeist bei solchen Handwerkern zu, welche nach der Wiedereinführung des Zunftzwanges schreien — tragen an diesem Uebelstande viel Schuld, indem sie ihre Söhne nur in den seltensten Fällen dem Handwerk wieder zuführen, sondern Alles daran setzen, damit dieselben in einen höheren Berufsstand eintreten. Möge nur die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bei ihren zünftlerischen Freunden Umschau halten. Uebrigens zeigt die von der „Nordd. Allg. Ztg." kritisirte Mittheilung des „Leipz. Tgbl." auch, auf wie schwachen Füßen die Behauptung der Zünftler steht, daß es mit dem Handwerk immer mehr bergab gehe. So lange noch lebhafte Nachfrage nach guten Handwerksgehilfen ist und dieselben höher bezahlt werden als junge Kaufleute, so lange kann von einem Nothstande des Handwerks nicht gesprochen werden.

[Ein Act Kaiserlicher Gnade] wurde am vergangenen Donnerstag, am Sedantage, einem Arbeiter in Zeschdorf zu Theil. Der Mann ist seit einigen Jahren in Folge im letzten Feldzuge erlittener Strapazen hinfällig geworden, förmlich gelähmt und völlig erwerbslos. Seine thätige und umsichtige Frau ernährte ihn und die vier Kinder, doch mit der Zeit erlahmten ihre Kräfte und sie wurde kränklich. Ein Kaufmann in Frankfurt a. O., der Soldat gewesen, nahm sich der Leute an und schrieb schließlich an den Kaiser den Sachverhalt. Man hörte darauf wohl, daß Bericht über den kranken Mann eingefordert worden, jedoch da in dem Verlauf vieler Monate nichts mehr verlautete, glaubten die Betheiligten, daß der letzte Versuch, dem Kranken, der die Feldzüge von 1864, 1866 und 1870—71 als braver Soldat mitgemacht, zu helfen, mißlungen sei. Da traf am 2. d. Mts. ein Cabinetsschreiben an den Mann ein, in dem ihm mitgetheilt wurde, daß auf Grund Kaiserlicher Bestimmung ihm auf Lebenszeit eine Pension von monatlich 51 M. ausgesetzt, und in Anbetracht der Kränklichkeit der Eltern den Kindern ein Vormund zu geben sei. Die Nachricht verbreitete sich, wie die „Frankf. O.-Ztg." meldet, rasch im Dorfe und erhöhte die feierliche Stimmung am Sedantage, der armen Familie aber brachte sie die Erlösung von Kummer und Noth.

[Eine angeblich geheime Verfügung des Ministers v. Puttkamer] theilt der „Züricher Socialdemokrat" mit. Darnach sollen die Landräthe darauf aufmerksam gemacht worden sein, „daß die Gendarmerie angewiesen werde, ein strenges Auge auf diejenigen zu haben, welche socialdemokratische Fachvereins- und Krankenkassen-Versammlungen besuchen". „Besonders", habe es in dem Erlaß weiter geheißen, „sollen diejenigen Personen scharf überwacht werden, welche im militärischen Alter stehen.... Es ist dem Ministerium bekannt geworden, daß die Führer der Socialdemokratie ihren Genossen, welche zum Militärdienst ausgehoben worden, strenge anbefohlen haben, sich während ihrer Dienstzeit wacker zu halten, damit sie Unteroffiziere werden. Auf diese Art will sich die Socialdemokratie des Unteroffizier-Corps bemächtigen, um im Falle einer ausbrechenden Revolution das Militär auf ihrer Seite zu haben." Es habe dann weiter geheißen, daß von derartigen Personen genaue Nachrichten über ihre Verhältnisse gesammelt werden sollen, „damit selbe streng überwacht und vom Avancement ausgeschlossen werden können." Anfang August dieses Jahres, behauptet der „Socialdemokrat" weiter, sei wiederum ein geheimes Schreiben an die Landräthe abgegangen, in welchem dieselben mit Strafen belegt würden, wenn sie nicht bis Ausgang August das verlangte Material einsendeten. Herr von Puttkamer habe verfügt, daß die Herren Landräthe ihm „mit eigenhändigem geheimen Schreiben die gesammelten Ansichten über diejenigen für den Militärdienst ausgehobenen Mannschaften vorlegen, welche bereits eine gewisse Führerrolle innerhalb der socialdemokratischen Partei eingenommen haben, oder wenigstens als eifrige und selbstbewußte Vertreter ihrer Lehre gelten."

[Gedenktag.] Während des diesjährigen Herbstaufenthaltes der Kaiserin in Koblenz wird am 18. October das 4. Garde-Grenadier-Regiment „Königin" das Gedenkfest des Tages begehen, an welchem ihm vor 25 Jahren die Auszeichnung verliehen wurde, die Königin Augusta als Chef zu begrüßen. Zur Begehung dieses Jubeltages, zu welchem der Kaiser und die Prinzen des königlichen Hauses in Koblenz erwartet werden, sind, wie wir in Berliner Zeitungen lesen, schon lange Zeit Vorbereitungen im Gange. Wie es heißt, werden zu diesem Feste auch die directen Vorgesetzten des Regiments: der commandirende General des Gardecorps, General der Infanterie von Pape, der Commandeur der 2. Garde-Infanterie-Division, Generallieutenant von Oppell, und der Commandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade, General-Major v. Kropff, so wie viele ehemalige Offiziere des Regiments erscheinen. Ebenfalls Chef-Jubiläen feiern am selben 18. October das 2. Leib-Husaren-Regiment Nr. 2, dessen zweiter Chef die Frau Kronprinzessin ist, das 3. Westfälische Infanterie-Regimement Nr. 16, dessen Chef Prinz Alexander von Preußen, und das 1. Pommersche Ulanen-Regiment Nr. 4, dessen Chef Prinz Georg von Preußen ist.

[Außerordentlicher Delegirtentag des Allgemeinen deutschen Brauer-Verbandes.] Im großen Saale des Schultheiß'schen Brauerei-Ausschanks (Neue Jakobstraße) fand am Montag ein außerordentlicher Delegirtentag des Allgemeinen deutschen Brauer-Verbandes statt. Braumeister Latarius, der die Verhandlung leitete, theilte mit, daß zur Zeit dem Verbande ca. 3500 Mitglieder, darunter 1000 Berliner Brauer, angehören. Auf dem zu Dresden im Monat Juli stattgefundenen Delegirtentage des Allgemeinen deutschen Brauer-Verbandes habe sich nun anläßlich eines eingetretenen Zwiespalts die Nothwendigkeit herausgestellt, daß der Gauverein Berliner Brauergesellen sich zu einem selbstständigen Verband constituire. Der Berliner Verband soll dahin wirken, das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit unter den Brauergesellen zu beleben und zu stärken. Der Verband soll aber auch eine Stätte sein, wo seine Mitglieder Rath und auch Hilfe in der Noth finden. Da die Interessen der Berliner Brauer aber wesentlich von denen anderer Städte und speciell der Provinz verschieden sind, so habe der Berliner Gauverein der Brauergesellen beschlossen: aus dem allgemeinen Verbande auszuscheiden und einen selbstständigen Verband zu begründen. Es wurde alsdann mit fast Stimmeneinheit Dresden als Vorort des allgemeinen Verbandstages gewählt und beschlossen: die Gelder der Verbandskasse an die Dresdener Vorstandskasse des Brauerbundes abzuführen.

[Der Landtags-Abgeordnete Rübsam] ist gestern in Hanau gestorben. Amtsgerichtsrath Rübsam gehörte der letzten hessischen Ständekammer, und später, seit 1870, ununterbrochen dem preußischen Abgeordnetenhause an, wo er Mitglied der Centrumspartei war. Er war im Jahre 1822 geboren. Der von ihm vertretene Wahlkreis ist 11. Kassel: Hünfeld-Gersfeld.

[Militär-Wochenblatt.] Dr. Tersteffe, Assist.-Arzt 1. Klasse vom 1. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 74, zum Stabsarzt bei dem Niederschles. Fuß-Art.-Regt Nr. 5 befördert. Die Assist.-Aerzte 1. Kl. der Ref.: Dr. Richter vom Ref.-Landw.-Regt (1. Breslau) Nr. 38, Dr. Totenhoefer vom Ref.-Landw.-Regt. (1. Breslau) Nr. 38, zu Stabsärzten der Ref. befördert. Die Assist.-Aerzte 1. Kl. der Landw.: Dr. Grobelny vom 1. Bat. (Rawitsch) 4. Posen. Landw.-Regts. Nr. 59, Dr. Elstner vom 2. Bat. (Hirschberg) 2. Niederschl. Landw.-Regts. Nr. 47, Dr. Wittek vom 2 Bat. (Ratibor) 1. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 22, Dr. Krautwurst vom 2. Bat. (Ratibor) 1. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 22, Dr. Beyer vom 1. Bat. (Lauban) 2. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 47, zu Stabsärzten der Landw. befördert. Die Assist.-Aerzte 2 Kl.: Dr Leopold vom 1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46, Dr. Ilberg vom 3. Schles. Drag.-Regt. Nr. 15, zu Assist.-Aerzten 1. Kl. befördert. Dr. Neumann, Unterarzt vom 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6, unter Versetzung zum Westfäl. Füs.-Regt. Nr. 37, zum Assist.-Arzt 2. Kl. befördert. Dr. Kunau, Stabsarzt vom Niederschles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5, mit Pension und seiner bisher. Unif. der Abschied bewilligt. Den Stabsärzten der Ref.: Dr. Schück vom 1. Bat. (Görlitz) 1. Westpreuß. Landw.-Regts. Nr. 6, mit seiner bisher. Uniform, Dr. Buchwald vom Ref.-Landw.-Regt. (1. Breslau) Nr. 38, der Abschied bewilligt. Dem Stabsarz der Landw.: Dr. Collenberg vom 2. Bat. (Hirschberg) 2. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 47, der Abschied bewilligt.

Posen, 8. September. [Etwa 50 Wahlmänner und Urwähler der „Freisinnigen Partei"] hielten gestern Abend im Handelssaale eine Versammlung ab behufs Aufstellung eines Candidaten für die am 23. d. Mts. hier stattfindende Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Herrn Büchtemann. Herr Chefredacteur Fontane eröffnete die Versammlung und theilte derselben mit, daß der Vorstand sich um einen Candidaten bemüht habe, der die Posener Verhältnisse kenne. Das erscheine in Rücksicht auf die hierselbst stattgehabten Vorgänge, welche auch im Abgeordnetenhause zur Sprache gekommen wären, durchaus nöthig. Herr Rechtsanwalt Herse, an den man sich zuerst gewendet, habe die Annahme einer Candidatur lediglich aus Familien-Rücksichten abgelehnt, Herr Pfandleihdirector Beisert in Berlin und Andere wegen Ueberhäufung mit Geschäften. Nach Verständigung mit dem Centralcomité der „Freisinnigen Partei" zu Berlin hätte der Vorstand Herrn Oberlandes-Gerichtsrath **Schmieder** in **Breslau** die Candidatur angetragen; derselbe habe sie auch angenommen, stehe ganz und gar auf dem Boden der „Freisinnigen" und werde sich den hiesigen Wählern am 13. d. Mts. hier vorstellen. Da andere Vorschläge aus der Versammlung nicht gemacht wurden, forderte der Vorsitzende die anwesenden Wahlmänner auf, ihre Stimme bei der Wahl am 23. September für Herrn Schmieder abzugeben und jetzt über die Aufstellung desselben als Candidaten der Freisinnigen Partei abzustimmen. Die anwesenden Wahlmänner erklärten sich einstimmig für denselben.

Straßburg, 6. September. [Die Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers] sind im besten Gange. Schon seit Wochen ist man damit beschäftigt gewesen, den Häusern, welche kein sauberes Aeußere zeigten, einen neuen Anstrich zu geben; es sind darin fast alle Eigenthümer den Wünschen der Behörden bereitwillig entgegengekommen. Das wüste Trümmerfeld vor dem Kaiserpalast ist eingeebnet und mit grünen Anlagen versehen. In der via triumphalis läßt die Stadtverwaltung prächtig decorirte Fahnenstangen in reicher Zahl aufstellen; das Pflaster wird mit feinem Sand bestreut. In allen Kreisen der Bürgerschaft herrscht eine lebhafte Nachfrage nach Fahnen, Laubgewinden, Illuminationslämpchen, Transparenten u. dgl. m. Die Vereine, Reservisten u. s. w. halten Versammlung auf Versammlung, um über die würdigste Art der dem Kaiser darzubringenden Huldigung zu berathen. Das für die Kaisertage aufgestellte Programm ist so reichhaltig und mit so mannichfachen Anstrengungen für den kaiserlichen Herrn verbunden, daß der Ausflug nach dem Oberelsaß aufgegeben und die Einladung der Stadt Rappoltsweiler dankend abgelehnt werden mußte.

Vermischtes aus Deutschland. Einen schnellen Tod fand in Stargard eine Frau K. Dieselbe hatte sich in den Finger gestochen, dies indeß nicht weiter beachtet und bei der Besorgung der Wäsche geblaut. Es trat sofort eine Anschwellung von Hand, Arm und Bein ein und trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb die Frau an Blutvergiftung.

Ueber die Pflichttreue eines Schaffners der königl. sächsischen Staatseisenbahnen wird Folgendes mitgetheilt: Im Monat Februar d. J. entgleiste ein Personenwagen des Görlitz-Breslauer Nachtcourierzuges während voller Fahrt zwischen Kohlfurt und Liegnitz in Folge eines Radreifenbruches. Der auf einer Bremse sitzende sächsische Durchgangsschaffner Kreider aus Leipzig bemerkte den unregelmäßigen Gang des defecten Wagens und versuchte durch Signalisirung mit der Nothleine den Zug zum Halten zu bringen. Bei dem grimmigen Nachtfrost versagte die Leine den Dienst und der unerschrockene Schaffner versuchte nun durch die Carpenter-Bremsleitung den Zug zum Halten zu bringen, was ihm durch Ueberklettern bis zum vorletzten Wagen des Zuges und durch Oeffnen des Bremshahnes auch gelang. Für diese mit eigener Lebensgefahr während der finsteren Nacht und voller Fahrt bewiesene Entschlossenheit hat der königl. preußische Minister dem Schaffner Kreider 200 Mark Belohnung bewilligt.

Frankreich.

L. **Paris,** 5. Septbr. [Ein Conflict in Neu-Caledonien.] Man liest im XIXe Siècle: „Die gestern in Paris eingetroffene Post aus **Numea** meldet uns einen neuen höchst bedauernswerthen **Conflict** zwischen dem **Gouverneur** von Neu-Caledonien, Herrn Nouet, der erst seit zwei Monaten diesen Posten inne hat, und den **Offizieren der Schiffsstation.** Man weiß, welch wichtige Fragen in der Südsee gegenwärtig erwogen werden, welch große Concurrenz sich seit einigen Jahren die Westmächte, namentlich Frankreich, Deutschland und England, in der Besetzung noch unbesetzter Inselgruppen jener Meere machen. Des Weiteren kennt man die in der letzten Zeit zwischen Frankreich und den australischen Colonien über die Besetzung der Neu-Hebriden entstandene Meinungsverschiedenheit. Der neue Gouverneur von Neu-Caledonien hat von der französischen Regierung Befehl erhalten, das Treiben der fremden Mächte in jenen Gegenden sehr genau zu überwachen und sich in

---

lehnung an die Meinungen ihres Gemahls doch genug Originalität und Esprit, um sie als Tochter einer Mme. de Staël würdig erscheinen zu lassen.

Das herzogliche Paar befand sich stets in einer liebenswürdigen Harmonie in seinen Anschauungen und in seinem Geschmacke: wenn der Herzog seiner Gemahlin das Wort verstattet, so thut er dies mit einer stolzen Zärtlichkeit, die bis zum Schlusse ihres ehelichen Lebens in gleicher Wärme andauert. „Meine Gemahlin und ich sind eins, wir ergänzen und belehren uns, sie aus ihren Empfindungen, ich aus meinen Erfahrungen", sagt der Autor an einer Stelle seines Buches.

Ueber Napoleon I., dem der größere Theil der Betrachtungen Broglies gilt, wird der Herzogin das Wort nicht verstattet: sie war wohl auch zur Zeit, als diese Sonne in ihrem Zenithe stand, zu jung, um eine eigene Meinung von ihr sich bilden zu können. Vielleicht fürchtete der Herzog auch, daß man in ihren Bemerkungen eine Beeinflussung seitens der Mutter argwohnen könnte: jedenfalls behält er sich über den modernen Cäsar das Wort allein vor.

„Nil admirari" — das Wort des lebensweisen Horaz scheint der Memoirenschreiber sich zum Motto gewählt zu haben: bei aller Anerkennung der gewaltigen Persönlichkeit des Corsen und seiner welterschütternden Thaten läßt sich Broglie bei der Würdigung desselben aus seiner reservirten Vornehmheit nicht herausbringen! Seine Schwächen weiß er mit Tact uns klarzulegen, ohne uns das unangenehme Gefühl zu erregen, als spreche er, der Abkömmling eines alten Aristokratengeschlechtes, von einer erhabenen Höhe herab über den Roturier. „Er ist in allem der Autokrat", resümirt er kühl, „er will Allen das Gewicht seiner hervorragenden Geisteskraft in jeder Beziehung zum Bewußtsein bringen: jeder unabhängige Wille ist ihm ein Verbrechen. Er muß eben so in der Conversation herrschen, als in der Politik, ebenso im Geschmack, als auf dem Schlachtfelde."

Von Napoleons Rednertalent hält Broglie nicht besonders viel: ihn in dieser Beziehung etwa mit seiner illustren Schwiegermutter in Parallele zu stellen, scheint ihm geradezu absurd. Ohne daß diesem Gedanken Ausdruck gegeben wäre, fühlt man doch aus den Bemerkungen des Herzogs heraus, daß er während der letzten Zeit der napoleonischen Herrschaft den Gewaltigen von einem unausstehlichen Größenwahn befangen erkennt. „Er sieht nur seinen eigenen Glanz und bemerkt nicht, daß derselbe nicht mehr so gewaltig ist, um Alles andere in den tiefsten Schatten zu stellen", mit diesen Worten charakterisirt der Herzog die letzte Zeit des ersten Kaiserreichs.

Das nochmalige Aufflackern des gefallenen Sternes, dem ein völliges Erlöschen folgte, erscheint Broglie als nothwendige Folge dieses revolutionären Charakters. Für diesen giebt es im Leben keine Ruhe und deshalb auch kein Glück im Sinne der anderen Menschen: Thatenlosigkeit ist ihm Vernichtung.

Ein so vorurtheilsfreier Mann, wie der Herzog von Broglie, kann natürlich die thatenlose Schwäche eines Ludwig XVIII. nach Außen und die Unterdrückung der freiheitlichen Regungen durch denselben im Inneren nur als verhängnißvoll für die Zukunft des Bourbonenthrones in Frankreich betrachten. Er bezeichnet die übrigens durchaus nicht so ungestörte Ruhe während der Restauration als unheildrohend für die Zukunft: er hält sie für eine gefährliche Compromittirung der Geschichte Frankreichs. „Eine solche Ruhe nach soviel Aufregung ist schlimmer als Revolution und Krieg, weil sie beides sicher im Gefolge hat. Wenn Jemand nach einer starken Erregung plötzlich bewußtlos niedersinkt, so hat ihn entweder der Schlag getroffen und er ist für alle Zeiten gelähmt, oder seine Wuth muß augenblicklich wieder losbrechen."

Ludwig XVIII. erscheint dem Herzog persönlich als ein liebenswürdiger, wohlwollender Charakter, für den das Privatleben viel besser gewesen wäre, als die Existenz als König von Frankreich. In dieser Periode tritt Broglie und seine Frau mit ihm aus der Rolle des passiven Zuschauers in die des activen Politikers: er conspirirt zu Gunsten Ludwig Philipps. Er geht indessen über diese Zeit mit einer gewissen Hast hinweg, jedenfalls weil es ihm widerstrebt, als Mitbetheiligter über die Ereignisse der Nachwelt zu berichten.

Während Ludwig Philipp's Herrschaft treten bekanntlich die interessanten Erscheinungen, welche in der neueren Geschichte Frankreichs eine hervorragende Rolle spielen, in Fülle hervor. In Broglies Buche werden wir allen näher geführt; wir lernen Thiers, Proudhon, Guizot u. s. w. kennen. Broglie fühlt sich während dieser Zeit augenscheinlich mit der Politik und den Verhältnissen sehr befriedigt. Eine geordnete Herrschaft, welche die freiheitlichen Bestrebungen zwar zügelt, aber nicht brutal unterdrückt, wachsender Wohlstand, angenehme gesellschaftliche Verhältnisse — Alles dieses erscheint ihm unter der orleanistischen Herrschaft vereinigt. Indessen bemerkt man wohl, wie in den letzten Jahren derselben auch bei Broglie ein großer Theil der Befriedigung über die Verhältnisse verloren geht, weil sich die Verhältnisse doch in anderer Weise entwickeln, als man zu Anfang der Regierungszeit des Bürgerkönigs vorauszusetzen berechtigt war.

Die Revolution von 1848, dann der Staatsstreich am 2. December 1851 und mit ihm der Beginn der zweiten napoleonischen Herrschaft wird von dem Herzog mit größter Zurückhaltung verfolgt; er fühlt eben beim Schluß seiner Memoiren, daß die Geschichte Frankreichs mit einer Etablirung der Kaiserherrschaft in Frankreich nicht abgeschlossen hat, obgleich er den Sturz derselben nicht mehr erlebte.

Einige interessante Figuren zeichnen sich durch kleine Reminiscenzen auf dem historischen Hintergrunde heraus. Recht launig erzählt uns der Herzog beispielsweise die Ehegeschichte Benjamin Constants. Der gelehrte Politiker war mit einer Hannoveranerin verheirathet, die von ihrem ersten Manne, einem Engländer, geschieden war. Constant wurde bald ein besserer Freund dieses verlassenen Gatten, als seiner Gemahlin; er saß täglich mit ihm im Café zusammen, um sich von ihm den Charakter seiner eigenen Frau erklären zu lassen. Die Herzogin von Broglie sympathisirte dagegen mit der Frau Constants und ließ sich von dieser die Erfahrungen, die sie über ihre beiden Männer gesammelt hatte, mittheilen. Von diesen setzte sie Constant in Kenntniß, der sie dann mit den Mittheilungen des ersten Gatten verglich, um daraus psychologische Schlüsse zu ziehen.

Auch über den mysteriösen Jaques Jud, der als Elsässer mit seltener Zähigkeit von den französischen Historiographen als preußischer Spion oder vielmehr als Emissär des deutschen Kanzleramts bezeichnet wird, finden wir einige Reminiscenzen. Jud war in der That einer der gefährlichsten und verwegensten Verbrecher, den die Geschichte kennt: er ermordete zwei Personen im Eisenbahncoupé, den Präsidenten Ponsard und einen russischen Offizier, zweifellos aus politischen Absichten. Er war ohne Zweifel ein Mitglied der Mazzinischen Internationale: die Polizei hat ihn nie fassen können, obgleich es feststeht, daß er bis zum Jahre 1870 in Paris lebte.

Broglie colportirt, ohne die Garantie dafür zu übernehmen, das Gerücht, daß der ermordete russische Offizier vom Czaren an den Kaiser Napoleon eine geheime Botschaft des Inhalts trug, daß Rußland um den Preis der deutsch-polnischen Provinzen Frankreichs Pläne

seiem Verkehr mit der Neu-Hebriden-Gruppe zu halten, wo zahlreiche französische Colonisten angesiedelt sind und wo Marine-Infanterie und Artillerie im Juni d. J. ausgeschifft wurden. Durch den bösen Willen des Commandirenden der Schiffsstation von Numea ist der Gouverneur von Neu-Caledonien in die Unmöglichkeit versetzt werden, den Anordnungen der Regierung zu entsprechen. Unter den unglaubwürdigsten Vorwänden werden die Befehle, die er der Seebehörde sendet, unbeachtet gelassen und die Schiffe sind nie bereit, wenn die Regierung ihre Abfahrt für nöthig erachtet. Die Dinge sind so weit gediehen, daß der Gouverneur, welcher sich nicht im Stande fühlt, die Ueberwachungsmission durchzuführen, mit der er betraut ist, den Wunsch geäußert haben soll, seiner Functionen enthoben zu werden, wenn diese Lage der Dinge anhielte. Der Conseilspräsident und der Marineminister sind officiell von diesen Vorkommnissen in Kenntniß gesetzt worden. Wir zweifeln nicht, daß sie ungesäumt die zu ergreifenden Maßregeln anordnen werden."

Spanien.

Barcelona, 2. Sept. [Ein Dynamit-Attentat.] Am ersten September erfolgte hier ein anarchisches Dynamit-Attentat, worüber Folgendes bekannt geworden: Bereits seit einigen Tagen fand eine Arbeitseinstellung der Maurer statt, hauptsächlich aus dem Grunde, daß die Arbeitszeit auf acht Stunden täglich herabgesetzt würde. Alsbald jedoch trennte sich ein Theil der Arbeiter von den Ausständigen. Die Letzteren begannen gegen die Ersteren Drohungen auszustoßen, und der Gouverneur erklärte, er werde die Arbeiter, welche arbeiten wollten, gegen Bedrohung in Schutz nehmen. Auch die Arbeitgeber vereinigten sich zu gemeinsamen Maßregeln, und am 1. September fand in einem öffentlichen Gebäude eine Versammlung von etwa 150 Unternehmern statt, die sich sämmtlich mit Ausnahme von etwa acht schriftlich über die Bedingungen verständigten, unter welchen sie weiter arbeiten lassen wollten. Während das Schriftstück zur Unterzeichnung umging, erfolgte ein ungeheuerer Knall. Eine in einem eisernen Rohre enthaltene Dynamit-Kartusche war unter einen Tisch geworfen worden und hatte sich dort entladen. Fünf Bauunternehmer sind lebensgefährlich, sieben andere weniger schwer verwundet. Die Bestürzung in der Stadt ist groß. (K. Z.)

Rußland.

Aus den russischen Ostseeprovinzen, 3. September, schreibt man der „N.-Ztg.": Es zeigt sich täglich mehr, daß die auf den Besuch unserer Provinzen durch den Großfürsten Wladimir gebauten Hoffnungen völlig irrige waren. Anstatt eines Nachlassens oder doch wenigstens einer milderen Handhabung der Russificirungsmaßregeln werden dieselben mit verstärktem Eifer ins Werk gesetzt. Namentlich auf dem Gebiete des Schulwesens jagt jetzt eine Verordnung die andere. Der Curator des Liv-, Esth- und Kurland umfassenden „Dorpater Lehrbezirkes", Geheimrath Kapustin, ist, um den Bruch mit der Vergangenheit auch äußerlich zu documentiren, von der Universitätsstadt Dorpat, wo die Curatoren bisher ihren Amtssitz hatten, kürzlich nach der Handelsstadt Riga übergesiedelt. Daß diese Verlegung seines Domicils auf die Verwaltung des seiner Leitung anvertrauten Ressorts höchst nachtheilig wirkt, ist dabei ganz Nebensache; es kommt ihm selbstverständlich nur darauf an, von Riga aus seine Pläne um so ungehinderter ausführen zu können. So wurde inzwischen wiederum eine Anzahl deutscher „Kreisschulen", welche den preußischen „Mittelschulen" ähnlich sind, meist in russische Stadtschulen untergeordneten Ranges verwandelt. Nur in Riga machte man, ungeachtet des Einspruches der Stadtverordneten-Versammlung, aus der dortigen Kreisschule eine hinsichtlich des Umfanges des Lehrstoffes ihr entsprechende sechsklassige Realschule. Auch diejenigen Schulen, welchen die deutsche Unterrichtssprache noch belassen worden ist, haben fortan nicht nur mit dem Curator und den Landesbehörden, sondern auch untereinander russisch zu correspondiren; ingleichen müssen alle von ihnen ausgestellten Diplome, Atteste, Zeugnisse und Bescheinigungen russisch abgefaßt sein. Ferner soll den Dorfschullehrern eine bestimmte Frist zur Erlernung der russischen Sprache gegeben werden, nach deren Ablauf alle, welche dieselbe nicht kennen, von ihrem Posten zu entfernen sind. Was die Landvolksschulen anlangt, so soll an ihrer Verwaltung auch die „rechtgläubige" (griechisch-russische) Geistlichkeit betheiligt werden, während nach wie vor letzterer allein die Controle über die orthodoxen Volksschulen verbleibt. Ebenso beabsichtigt der Curator da, wo in einer Gemeinde zwei Schulen, nämlich eine evangelisch-lutherische und eine griechisch-orthodoxe vorhanden sind, beide nominell zu einer einzigen zu verschmelzen, d. h. es wird in solchen Fällen einfach die lutherische Schule zu Gunsten der rechtgläubigen aufgehoben. Dagegen werden die Gesuche um Erlaubniß zur Errichtung neuer oder zur Erweiterung bereits bestehender deutscher Schulen aus communalen Mitteln den Stadtvertretungen rundweg abgeschlagen. Kurz und gut: die Russificirung der baltischen Schulen wird ohne jegliches Uebergangsstadium mit größter Hast und mit aller Schroffheit betrieben. — Aehnlich verhält es sich mit der allgemeinen Verwaltung. Hier geht man besonders darauf aus, thunlichst alle deutschen Beamten, zumal in höheren Stellungen, auszumerzen. In allen drei Provinzen wurde neuerlich eine Reihe der tüchtigsten, ehrenhaftesten und erfahrensten deutschen Beamten unter allerlei Vorwänden aus den Gouvernementsregierungen entfernt. So mußte in Livland der allgemein geschätzte Ober-Regierungsrath Zwingmann „Krankheits halber" um seinen Abschied nachsuchen, in Curland wurde der sehr beliebte Regierungsrath Keltschowsky, trotz seines polnischen Namens ebenfalls ein Deutscher, durch einen von dem neuen Gouverneur Paschtschenko aus Archangel mitgebrachten russischen Beamten verdrängt, während in Esthland der kenntnißreiche und äußerst geschickte Oberregierungsrath v. Nottbeck genöthigt wurde, seine Demission zu geben. Mit letzterem schied der einzige noch übrige deutsche höhere Beamte aus der dortigen Gouvernements-Regierung aus. Neu angestellt werden natürlich ausschließlich Russen. Jüngst ist damit begonnen worden, sogar ganze Behörden auf einmal zu russificiren. Ohne jeglichen Grund entließ z. B. der Gouverneur von Esthland, Fürst Schachowskoi, plötzlich alle deutschen Beamten des „Collegiums allgemeiner Fürsorge", welchem die öffentlichen Krankenanstalten der Provinz unterstellt sind, und ersetzte sie durch russische aus dem Gouvernement Tschernigow. In Folge der erwähnten, sowie anderer Vorgänge, macht sich in Liv-, Esth- und Curland eine steigende Unsicherheit geltend, welche auf allen drei Provinzen lähmend lastet und sich vorzüglich in einem beispiellosen Rückgange von Handel und Wandel kundgiebt. Selbst während der schlimmsten Welthandelskrisen ist die Geschäftslage jemals eine auch nur annähernd eben so traurige gewesen. Und dabei ist kein Ende dieser schweren Calamität abzusehen.

Bulgarien.

[Ueber die Vorgänge bei der Entthronung des Fürsten Alexander] bringt die „Pol. Corr." einen eingehenden Bericht, der theilweise neue Mittheilungen enthält. Wir entnehmen demselben das Folgende:

Zwei Tage vor dem Eintritte der Katastrophe wurde der Fürst gewarnt, indem mehrere seiner Anhänger während einer Spazierfahrt des Fürsten in seinen Wagen einen anonymen Brief werfen ließen, in welchem mitgetheilt wurde, daß ein Complot geplant werde. Fürst Alexander ignorirte den Brief. Noch am selben Tage begab sich der Artillerie-Capitän Popow in voller Uniform in's Palais und eröffnete dem Fürsten, daß unter einem Theile der Truppen eine Verschwörung gegen ihn angezettelt werde. Der Fürst warf dem Capitän nach dieser Mittheilung einen tadelnden Blick zu und wendete sich von ihm ohne ein Wort der Erwiderung ab. So standen die Dinge, als die leitenden Persönlichkeiten der Revolution am Abend des 20. August die letzten Anstalten zur Entthronung des Fürsten trafen. Das Regiment Strumsky, dem die Hauptrolle bei dem nächtlichen Ueberfalle zufiel, hatte sein Lager im Dorfe Pernik. Am Abend des genannten Tages erschien der Regiments-Commandant Petko Stojanow, der trotz seiner notorischen Betheiligung an panslavistischen Umtrieben vom Fürsten zum Major befördert worden war, bei den Truppen und theilte ihnen mit, daß Serbien einen neuerlichen Angriff gegen Bulgarien vorbereite, daß in Sofia eine Revolte ausgebrochen sei und daß das Regiment zum Schutze des Fürsten Alexander dahin eilen müsse. Die Soldaten traten hierauf unter strömendem Regen den Marsch nach Sofia an. Auf dem Wege dahin ließ Major Stojanow eine Druschina des Alexander-Regiments durch seine Truppen, denen er diese Action als eine Manöverprobe darstellte, gefangen nehmen. Beim Einzuge in Sofia sagte Major Stajanow seinen Soldaten, daß sie in die Stadt, wo blutige Kämpfe ausgebrochen seien, unter den Rufen: „Nieder mit den Mördern!" einmarschiren sollen. Die Soldaten zogen hierauf unter fortwährendem „Doulou" (Nieder-)Geschrei gegen das Palais. Inzwischen war in Sofia selbst unter der Leitung des Capitäns Benderew und des Majors Gruew der Ueberfall auf den Fürsten Alexander vorbereitet worden. Bezüglich des Capitäns Benderew sei bemerkt, daß derselbe vor Slivnitza den Befehlen des Fürsten zuwidergehandelt und dadurch die bulgarische Armee in die größte Gefahr gebracht hatte. Er sollte in Folge kriegsgerichtlichen Urtheils erschossen werden, wurde jedoch vom Fürsten Alexander begnadigt. Capitän Benderew und der Commandant der Militärschule, Major Gruew, weckten nun in der Nacht des 20. August die zum großen Theile im Knabenalter stehenden Zöglinge dieser Schule mit dem Alarmrufe, das Vaterland sei in Gefahr, sie mögen ihnen sofort folgen. Jeder der jungen Leute erhielt 25 Patronen, worauf dieselben in zwei Abtheilungen gegen das Palais zogen. Auf dem Marsche gaben die Cadetten auf Befehl ihrer Offiziere wiederholt Schüsse in die Luft ab. Eine der Abtheilungen war von dem Sectionschef im Kriegsministerium, Capitän Dimitriew, befehligt, der gleich Benderew und Gruew ein ehemaliger Zögling der russischen Militär-Akademie ist. Es war gegen 2 Uhr Morgens, als die Cadeten vor dem Palais anlangten. Im Palais wurde die Dienerschaft durch den ungewohnten Lärm in der Umgebung aus dem Schlafe geweckt. Der Thürwelche Gelegenheit Gruew und Dimitriew benützten, um in das Palais einzudringen. Als nun mehrere Diener den Offizieren entgegeneilten, rief ihnen Dimitriew zu: „Rufet den Fürsten; wenn er nicht in fünf Minuten erscheint, bürge ich für Nichts." Inzwischen gaben die Cadetten vor dem Palais Salven ab und die Soldaten des Strumsky-Regimentes, welche in dem Glauben befangen waren, es handle sich um die Verhinderung von Unruhen, schrien fortwährend: „Dolou, dolou!" Der Fürst, der inzwischen durch den immer stärker werdenden Lärm im Innern des Palais gleichfalls geweckt wurde, erschien hierauf mit einem Soldatenmantel bekleidet, eine Mütze auf dem Kopfe und in Pantoffeln in der Vorhalle des Palais. In ruhiger Haltung fragte er die ihm zunächst stehenden Offiziere, was man von ihm wolle. Da der Fürst hierbei die Hände in den Taschen des Mantels hielt, schöpften Dimitriew und Gruew den Verdacht, der Fürst habe Revolver in den Händen; sie riefen in Folge dessen dem Fürsten mit erhobenen Revolvern zu: „Fürst, geben Sie Ihre Waffen her!" Der Fürst erwiderte lächelnd, daß es nicht seine Gewohnheit sei, im Gespräche mit seinen Offizieren Revolver in den Händen zu halten. Das genügte jedoch dem Capitän Dimitriew nicht und er durchsuchte die Taschen des Fürsten. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß der Fürst keine Waffen bei sich habe, richteten Gruew und Dimitriew an ihn die Aufforderung, abzudanken. Der Fürst schrieb hierauf auf ein ihm vorgehaltenes Blatt, das die Abdankungs-Erklärung enthalten sollte, die Worte: „Alexander. Gott erhalte Bulgarien!" Der Fürst wurde hierauf halb angekleidet, wie er war, unter strömendem Regen, der überhaupt die ganze Nacht angedauert hatte, nach dem Kriegsministerium gebracht. Der Fürst verlangte, man möge ihm gestatten, daß er sich für eine Stunde in das Palais zurückbegebe, um sich anzukleiden und Familienpapiere zu ordnen. Die Bitte wurde abgewiesen. Nach einiger Zeit wurden dem Fürsten und seinem Bruder Franz Josef von Battenberg einige Civilkleidungsstücke zur Verfügung gestellt; sodann wurden dieselben aufgefordert, einen bereitgehaltenen Wagen zu besteigen. Der Fürst hatte während all' dieser Vorgänge kein Wort des Protestes fallen gelassen; als er in den Wagen stieg, wiederholte er die Worte: „Gott erhalte Bulgarien!" Nachdem die Entführung des Fürsten Alexander bewerkstelligt war, ließ der Metropolit Clement (ein ehemaliger Zögling eines russischen geistlichen Instituts) alle Glocken läuten, und begab sich, von einer durch den ungewöhnlichen Lärm der letzten Morgenstunden auf die Straße gelockten Menge begleitet, in die Kathedrale. Hier pries er in einer pathetischen Rede den Patriotismus der Gruew, Benderew und Dragan Zankow und forderte seine Hörer auf, sich zu dem russischen Consulate zu begeben. Die Leute zogen hierauf durch die unbeschreiblich kothigen Straßen zum russischen Consulate, wo sich inzwischen Zankow, Balabanow und Suknarow eingefunden hatten. Der Metropolit hielt hier neuerlich eine Ansprache, in welcher er ausführte, daß das bulgarische Volk und die Armee, dem Wunsche Rußlands gehorchend, den „Battenberger" gestürzt haben. Er kniete darauf nieder, was auch Zankow, Suknarow und ein Theil der angesammelten Menge thaten. Der Gerent des russischen Consulates, Herr Bogdanow, richtete gleichfalls an die Menge, welche etwa aus 1000 Personen bestehen mochte, eine Ansprache, in welcher er versicherte, daß die russische Regierung nach dem Sturze des „Battenbergers" dem bulgarischen Volke dieselbe uneigennützige Unterstützung angedeihen lassen werde, wie früher. Die Revolution hatte somit die kirchliche Weihe und die Sanction des russischen Vertreters erhalten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. September.

Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main macht die dortige Bevölkerung darauf aufmerksam, daß sich der Inhalt der Wasserreservoirs in den letzten Tagen „in bedenklicher Weise" vermindert habe. Hieraus und aus mannigfachen anderen, ihm mitgetheilten Beobachtungen schließt der Magistrat, daß über den durch die herrschende Hitze gerechtfertigten legitimen Verbrauch hinaus vielfach eine unnöthige und unverantwortliche Wasservergeudung stattfindet. Der Magistrat appellirt daher an die Einsicht und die Gewissenhaftigkeit der Einwohnerschaft Frankfurts, damit diesen Vergeudungen Einhalt gethan werde. — Von einem Abonnenten unseres Blattes wird uns unter Bezugnahme auf diese Mahnung des Frankfurter Magistrats die Frage vorgelegt, ob angesichts der heißen Tage der letzten Wochen für Breslau eine ähnliche Besorgniß bezüglich der Wasserversorgung gerechtfertigt und eine ähnliche Mahnung am Platze wäre. Demgegenüber können wir darauf hinweisen, daß unser städtisches Wasserhebewerk im Maximum täglich circa 59 000 Cubikmeter Wasser zu fördern vermag, und daß der tägliche Verbrauch diese Maximalziffer auf keinen Fall erreicht. Da uns bestimmte Ziffern für die letzte Woche augenblicklich nicht vorliegen, so genüge es, zu constatiren, daß der höchste seit Bestehen des Wasserhebewerks verzeichnete Tagesverbrauch sich auf ca. 36 000 Cubikmeter belief. Der zweithöchste Verbrauch (17. Juli 1884) bezifferte sich auf 32 819 Cubikmeter. Die Befürchtung, als ob die Stadt Breslau durch das Wasserhebewerk nicht genügend mit Wasser versorgt werden könnte, ist daher unbegründet. Natürlich sollen diese Angaben Niemanden dazu verleiten, sich eines illegitimen Wasserverbrauchs schuldig zu machen.

---

wegen der Rheinländer begünstigen wolle; Ponsard dagegen wäre zum Gouverneur der zu annectirenden deutschen Provinzen ausersehen gewesen.

Man begreift aus dieser Erwähnung, weshalb Broglie's Memoiren von ihm nicht selbst veröffentlicht wurden, sondern erst lange nach seinem Tode durch seinen Sohn; Napoleon III. ist ihm nicht sympathisch und seine Intriguen erregen sein allerdings discret gehaltenes Mißfallen. Zur Zeit des Kaiserthums wäre deshalb eine Ausgabe seiner Beobachtungen höchst bedenklich gewesen. Preußens Siege über Dänemark und Oesterreich künden dem Herzog bereits eine neue Aera an: man kann nicht behaupten, daß er von derselben sonderlich entzückt wäre; aber er sieht ihre Nothwendigkeit ein und er zieht die Consequenzen derselben, die sich ziemlich klar seinem Geiste darstellen, mit ruhiger Gelassenheit. S.

Unsere Geselligkeit.

Aus dem Leserkreis eines Wiener Blattes (der „W. Allg. Ztg.") wird von einer Dame dieses auch neuerdings von Björnson mit scharfer Kritik bedachte Thema zu recht passender Zeit, gerade vor Beginn der häuslichen Saison, in Anregung gebracht. Wir entnehmen dem offenen Briefe der Wienerin einige Hauptstellen. „Ich habe gelesen", schreibt die Dame, „daß der große norwegische Dichter Björnstjerne Björnson sich jüngst über die unzweckmäßigen Formen des geselligen Verkehrs unter den Norwegern beklagt hat. Björnson äußert sich mit speciellem Hinblicke auf sein Vaterland, aber es will mir scheinen, daß seine Bemerkungen recht wohl auf die meisten Länder angewendet werden können — es sei denn, daß wirklich irgendwo jenes Eldorado existirt, in welchem die Geselligkeit sich mit den Forderungen der gesunden Vernunft gütlich abfindet. Vielleicht lege ich auf die Geselligkeit so großes Gewicht, weil ich eine Frau bin, und sie uns Frauen am ehesten ermöglicht, unser bischen Vorzüge geltend zu machen. Aber es muß uns freuen, wenn wir in der Werthschätzung des geselligen Verkehres einen so imposanten Bundesgenossen finden, wie den gefeierten nordischen Poeten .... Björnson spricht nur von Norwegen, aber wir meinen eine Kritik über die nächste Bannmeile unseres Lebens zu hören, wenn der Dichter es für bedauerlich erklärt, daß man, um Freunde bei sich zu sehen, unbedingt Speisen und Getränke müsse auftragen lassen. Der Beweggrund, meint er, mag der beste sein, aber der Gebrauch führe dahin, daß wir oft auf den Umgang mit Menschen, die uns werth sind, verzichten müssen. Nun, unser Poet urtheilt da etwas streng. Der Mensch plaudert nicht gerne, ohne eine Erfrischung, eine Stärkung zu sich zu nehmen. Vielleicht ist er unbewußt stolz darauf, durch die Mittel seiner Cultur eine absolut thierische Thätigkeit, wie Essen und Trinken, erhoben und idealisirt zu haben und zeigt gern diese seine Errungenschaft. Ich mit meinem schlichten Hausfrauenverstande habe also nichts dagegen einzuwenden, daß bei allen Zusammenkünften etwas servirt werde ... Wenn irgenwo, so hat gerade bei uns die Unsitte Platz gegriffen, daß bei jeder geselligen Zusammkunft die weitgehendsten Ansprüche an Küche und Keller gestellt werden: Und diese Ansprüche wachsen von Jahr zu Jahr derart, daß Leute in bürgerlichen Verhältnissen kaum mehr im Stande sind, ihre Freunde bei sich zu sehen. Unter zehn Gesellschaften zerfallen neun in zwei Hälften. In der ersten wird gegessen und getrunken, in der zweiten Karten gespielt. Wer keinen Straußenmagen hat und nicht spielen kann oder mag, dem steht es meistens frei, sich vor Langeweile aufzuhenken. Die kurze Zeit vor dem Essen und zwischen diesem und dem Spiele wird wehmüthig absolvirt wie etwas äußerst Trauriges, das sich eben nicht vermeiden läßt. Etwaige künstlerische Productionen gelten als eine Art Thierquälerei. Man beobachte nur, wie während derselben die anwesenden Herren sich langweilen, mühsam das Gähnen unterdrücken, oder ironisch in sich hineinlächeln, um nach Schluß jeder Nummer wie auf Befehl zu applaudiren. Ein längeres Gespräch ist verpönt. Die Kunst des Conversirens geht verloren — wer es wagt, eine Idee in die Versammlung zu werfen, wird angestaunt wie eine uncivilisirte Bestie, die gezähmt werden muß ... Früher lud man etliche Bekannte ein, um sich und ihnen ein Vergnügen zu bereiten. Heute hat der Mittelstand bis in seine bescheidensten Winkel den Ehrgeiz, ein „Haus" zu machen (eigentlich ein Gasthaus), einen „jour" abzuhalten, und je mehr Leute auf einem solchen erscheinen, für desto voller gilt der erfochtene Sieg. Man wünscht, daß Menschen, die man halbwegs kennt, möglichst viele Leute mitbringen, die man gar nicht kennt — je mehr, desto besser. Man rühmt sich mit Zahlen; die Hausfrau, die an „ihrem" letzten" Montag neunzehn Personen bei sich vereinigt hat, beneidet diejenige, die es an „ihrem" Dinstag auf zwanzig gebracht hat. Ein jour, bei welchem ein Theil der Erschienenen aus Mangel an Platz stehen mußte, bildet das Ziel des modernen Ehrgeizes. Ein paar Freunde zu sich bitten, ihnen schlecht oder recht etwas vorsetzen — pfui, wer wird so gemein sein! Man „empfängt", man hat einen „Tag", man schleppt ein Kunterbunt von Gestalten zusammen, denen man zufällig irgendwo begegnet ist, und da es nie an Menschenfreunden fehlt, welche über müßige Stunden verfügen und aus Gefälligkeit einige Atzung zu sich zu nehmen bereit sind, kann in der Regel dem Empfangssüchtigen geholfen werden. . . . Der eigentliche „Salon", die freundliche Plauderstube geht verloren. Bei Laube war noch ein solcher Salon. Der alte Theater-Regent konnte es sich erlauben, den Gästen eine Tasse Kaffee, den Herren eine Cigarre und sonst nichts anzubieten — er hatte eben die Autorität dazu. Aber das Meiste von dem, was sich „Salon" nennt, muß sich in der Regel den herrschenden Vorurtheilen fügen. Dabei unterläuft natürlich viel Affenthum mit. Familien, die weder die Mittel noch die Position besitzen, um sich als socialer Factor zu geberden, und die ihre „Empfänge" mit zerrissenen Strümpfen büßen, sie erklären, einen „Tag" zu haben, das sei man seinen Bekannten schuldig. — Wenn man ihnen nur sonst nichts schuldig wäre! .... Uebrigens wird ein gerechter Beobachter nicht leugnen, daß auch die Männer mitsündigen: Die Sucht, sich als etwas aufzuspielen, was man nicht ist, die Welt zu täuschen (die sich aber fast niemals täuschen läßt), wohnt den Männern geradeso inne, wie uns Frauen — uns Frauen vielleicht etwas mehr, weil wir außerhalb des geselligen Verkehrs nicht viel Gelegenheit haben, uns zu bethätigen. Man pflanzt uns von Jugend auf die Idee ein, wir seien dazu gemacht, im geselligen Kreise zu glänzen — was Wunder, daß die Frauen es zuletzt für ein hohes Verdienst halten, wenn sie so gastfreundlich sind, die Organisation eines „Salons" für eine der wichtigsten Aufgaben des Daseins zu halten! Wenn Björnson seine Norweger abkanzelt, so sollen wir nicht, wie die Pharisäer, Gott danken, daß wir besser sind, als diese. Wir thun gut daran, vor unserer eigenen Thüre zu kehren — zumal das eine echt hauswirthschaftliche Beschäftigung ist . . . Unsere Geselligkeit bedarf einer Reform, sonst wird sie immer mehr ein Privilegium der obersten Zehntausend und jener unteren Fünfzigtausend, die es ihnen nachmachen — auf die Gefahr hin, daß die Gäste eines Tages von einem Stubenmädchen die Auskunft erhalten: „Heute findet kein Empfang statt; der gnädige Herr ist gestern verhaftet worden . . ."

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn **Oscar Alexander** aus Nakel beehren sich ergebenst anzuzeigen

H. Simon Cohn und Frau
Helene, geb. **Kalischer.**

Breslau, im September 1886. [4091]

Amalie Cohn,
Oscar Alexander,
Verlobte.

Breslau. Nakel.

Die Verlobung meiner Tochter **Rosalie** mit dem praktischen Arzte Herrn Dr. **Ignatz Böhm** aus Kreuzburg OS. erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen. [2903]

Tarnowitz, den 9. September 1886.

Ernestine Lustig,
geb. **Böhm.**

Rosalie Lustig,
Dr. Ignatz Böhm,
Verlobte.

Tarnowitz. Kreuzburg OS.

Adolf Hamel,
Jenny Hamel, geb. **Bruck,**
Vermählte.

Berlin, Höchste Str. 41. [1453]

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hoch erfreut an

Riedel, Bürgermeister,
[1464] und Frau.

Löwen, den 7. September 1886.

Statt besonderer Anzeige.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden sehr erfreut

Ernst Schindler und Frau
[2913] **Thecla,** geb. **Bermann.**

Pleß OS., den 7. Septbr. 1886.

Gestern Abend verschied nach langem schweren Leiden mein Haushälter

Carl Wabner.

Derselbe war mir seit 7 Jahren ein sehr treuer, fleißiger und zuverlässiger Arbeiter, dessen Andenken ich stets in Ehren halten werde.

Breslau, den 8. September 1886.
[4080] **Wolff Lewisohn.**

Gestern Abend verschied nach schwerem Krankenlager unser Hausdiener

Carl Wabner.

Wir verlieren an ihm einen pflichttreuen, zuverlässigen Arbeiter und werden im stets ein ehrendes Andenken bewahren. [4074]

Das Personal der Firma
Wolff Lewisohn.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach langem Leiden verschied gestern im 70. Lebensjahre **Dr. Benno Weigert,** tief betrauert von seinen Angehörigen. Die irdischen Reste werden in Rosenberg i. Schl. beigesetzt. [1452]

Nach kurzem Krankenlager ist unser Beamter

Herr Paul Ramdohr

am Dinstag, den 7. d. Mts., Vormittags 8 Uhr, im besten Mannesalter plötzlich verstorben. [2925]

Durch Fleiss und Pflichttreue hat der Dahingeschiedene sich die Anerkennung und Achtung seiner Vorgesetzten und Collegen erworben. Jene Eigenschaften sichern ihm ein ehrendes Andenken.

Breslau, den 8. September 1886.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Der General-Director
Ribbeck.

Gestern früh 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere theuere, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante,

Frau Cheindel Rothstein, geb. Jaffe,

im ehrenvollen Alter von 83 Jahren.

Dies zeigen, statt jeder besonderen Meldung, tiefbetrübt an [4048]

Die Hinterbliebenen.

Breslau, Schrimm, Berlin, Ostrowo, Rawitsch,
den 9. September 1886.

Die Ueberführung der Leiche nach dem Oberschlesischen Bahnhofe findet heute, Vormittag 11 Uhr, vom Trauerhause, Graupenstrasse Nr. 9, statt, die Beerdigung in Rawitsch, Nachmittags 3 Uhr.

Für die uns bei dem Hinscheiden unserer unvergleichlichen guten Mutter, **Frau Therese Freyhan,** geb. **Remak,** bewiesene Theilnahme statten wir hierdurch unseren innigsten Dank ab. [1470]

Breslau, im September 1886.

Die Hinterbliebenen.

Bildhauer **L. Niggl,** Hoflieferant. **Breslau,** am Maria-Magdalenen-Friedhof.



200 Grabsteine auf Lager. **Herabgesetzte Preise.** [2644]

Verloren

ein goldenes Armband mit 14 grauen Steinen (Katzenaugen). Abzugeben gegen Belohnung bei Frl. **Malberg,** Teichstr. 23. [4049]

Die dem Conducteur (Haltestelle Junkernstr.) bekannte Finderin des von mir gestern **verlorenen Portemonnaies** (110 Mk. Gold) wolle dasselbe unverzüglich abgeben bei **Rudolf Mosse,** Ohlauerstr. 85. [1457]

B. A. W. Tauentzienpl. Kelte.

Or. Schweidnitz □ z. w. E. Sonntag, d. 12. IX. Mitt. 12 U. St. F. u. T. □. I.

Helm-Theater. [2918]
Heute Donnerstag:
II. Extra-Vorstellung.
Singvögelchen. Liederspiel.
Die Ordre ist: Schnarchen.
Mannschaft an Bord. Operette.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr, der Operette 9½ Uhr.

Liebich's Etablissement.
Heute Donnerstag, den 9. September:
Gastspiel der [2924]
Leipziger Quartett- und Concertsänger
Herren **Hanke, Kluge, Krugler, Pinther, Manfred, Lamprecht** u. **Zimmermann.**
Anfang 8 Uhr.
Entree 50 Pf. oder 2 Bons.
Bei günst. Witterung im Garten.

Zeltgarten.
Heute:
Großes Concert
von der gesammten
Stadt-Theater-Capelle.
Musikdirector
Herr **Hugo Pohl.**
Anfang 7½ Uhr.
Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf. [2919]

Breslauer Concerthaus.
Heute:
Humor. Soirée
der [2921]
Ascher'schen Concert-Gesellschaft.
Auf Wunsch: **„Der Mikado".**
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Vorverkauf 3 B. 1 Mk. in den Commanditen.

Liebichs-Höhe.
Heute Abend Concert.
Anfang 7 Uhr. [2909]

Bergkeller.
Heute Donnerstag:
Familien-Kränzchen. 4060
Ergebenst **Carl Wurche.**

Villa Zedlitz.
Heute Donnerstag:
Extra-Fischessen und große Krebse,
wozu ergebenst einladet [4044]
Büttner.

Breslauer Gewerbe-Verein

Heute Excursion mit Damen: Besuch der Wohlauer'schen Fabrik und der Gartenbau-Ausstellung. Versammlung 3 Uhr Nachm. Kaiser Wilhelmstraße 102. [2897]

Zurückgekehrt.
Sprechst.: 8—9, 3—4 Uhr.
[1461] **Dr. Baer.**
Neue Taschenstraße 5.

Zurückgekehrt. [4075]
Dr. Graebsch.

Zurückgekehrt. [3945]
Dr. Arthur Jaenicke.
Neue Taschenstr. Nr. 19.

Klinik für Hautkranke und Massage,
771 **Kaiser Wilhelmstr. 6.** Dirig. Arzt **Dr. Hönig.** Wohnung **Tauentzienpl. 10b.** 10—12, 2—4 Uhr.

Für Hautkranke ꝛc.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** [2895]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Dr. Emil Schlesinger,
American dentist.
Amerikanische Zähne, Gebisse etc.
Schmerzloses Plombiren.
Riemerzeile 14, II.

Zahnarzt Dr. C. Döbbelin
hat seine Praxis wieder aufgenommen. [3974]

Künstl. Zähne u. Plomben, Beseitigung **jed. Zahnschmerzes ohne Herausnehmen** der Zähne. Alle and. Behandlungen **schmerzlos** mit **Cocaïn.**
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Dr. Julius Freund,
in Deutschl. u. Amerika approbirter **Zahnarzt,**
Schweidnitzerstr. 16/18.

Schlesische Obst- u. Gartenbau-Ausstellung in Breslau (Friebeberg),

geöffnet **bis einschliesslich Sonntag, den 12. September 1886,** von Vormittags 8 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr; **Abends: Garten-Concert.**

Eintrittspreis:

Donnerstag, den 9. Septbr., **50 Pf.** pro Person. Für das Concert von 6 Uhr Nachmittags an ermässigter Preis von **30 Pf.** pro Person.

Couponskarten, die von verschiedenen Personen — Mitglieder einer Familie, Gesellschaft etc. — beliebig benutzt werden können, werden mit 10 Coupons à 3 M., mit 20 Coupons à 5 M. an der Ausstellungskasse, sowie in der Cigarrenhandlung von **Hugo F. Wegner,** Schweidnitzerstr. 22/23 (Stadttheater), der Papierhandlung von **Gustav Steller,** Schweidnitzerstr. 28 („Hieronimus") und im Stickgeschäft von **Heinrich Loewe** (Inhaber **V. Piutti**), Schweidnitzerstr. 8, verkauft.

Abgetrennte Coupons sind **ohne** Giltigkeit.

Während der Dauer der Ausstellung befördert die Strassenbahn deren Besucher vom Zwingerplatz ab resp. dahin zurück für den ermässigten Preis von 15 Pfennige pro Person. [2896]

Sehr günstige Gelegenheit!
Vom 2. bis 15. Septbr.
vor Eintreffen der Neuheiten:
Großer Saison-Ausverkauf
zurückgesetzter
Teppiche
in allen Genres,
abgepasst u. in Rollen,
Läuferstoffe,
Tischdecken,
Reisedecken
zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen bei [2631]
Korte & Co.,
Teppichfabrik-Lager,
Breslau, Ring 45, 1. Etage.

Tapeten.
in großer Auswahl vom billigsten bis feinsten Genre empfiehlt [3943]
Joseph Schlesinger,
Junkernstr. 14/15, Goldne Gans, und **Klosterstraße 5.**
Reste und zurückgesetzte Tapeten werden unter Werth ausverkauft.

Beste, billigste Bezugsquelle!
Tricot-Taillen.
Albert Fuchs,
Kais. Königl. Hofl.,
49 Schweidnitzerstr. 49.
[2836]

5000
Damen- und Kinder-Filz- u. Seiden-Hüte,
nur neue Façons,
das Stück von **50 Pf.** an.
Reste-Handlung [4068]
Carlsplatz 2, 1. Etage.

Gelegenheitskauf.
50—60 Mille Virginia-Cigarren unterm Kostenpreise.
Offerten unter R. 20 Briefkasten der Bresl. Zeitung. [2928]

Reste. Atlas, Plüsch, Sammet, echt und patent. in allen Farben, Cachemir, Kammgarn, Satins, Alpacca Shirting, Dowlas, Pique, Barchend, Futterstoffe, **Bandreste** nach Gewicht am billigsten Blücherpl. 11, **B. Brandt.**

D. Guttentag,
Säcke-Fabrik,
Kupferschmiedestraße 25.
Mitte dieses Monats Telephon-Anschluß. [2730]

Neu!!!
Diamantbrenner mit einem Docht
R. Amandi.
Carlsstrasse 50

E. tücht. Vorbeter,
in s. Fache g. gelernt, s. z. den h. Festtag. Stellung. Offerten M. 16 Briefk. d. Bresl. Zeitung. [4083]

Ein Secundaner (Elisab.) **ertheilt** erfolgr. **Std. à 50 Pf.** Gefl. Offerten hauptpostlag. F. N. 13.

Wer ertheilt Unterricht in der **Schwedischen** Sprache? Offert. erbet. unt. Chiffre B. A. 17 Briefk. der Bresl. Ztg. [4084]

Verein für Velociped-Wettfahren in Breslau.

Sonntag, den 12. Septbr. 1886, Nachm. Punkt 3½ Uhr:

Großes Wettfahren

auf der neuen Bahn in Scheitnig—Grüneiche.

Corso.				
Gau-Verbandsfahren	über	2000 Meter	(5	Runden)
Dreiradfahren	"	3000 "	(7½	")
Juniorenfahren	"	2000 "	(5	")
Fahren mit Sicherheitsmaschinen	"	2000 "	(5	")
Pause.				
Hauptfahren	über	10,000 Meter	(25	Runden)
Hindernißfahren (15 Hindernisse	"	2000 "	(5	")
Tandemfahren	"	2000 "	(5	")
Großes Fahren mit Vorgabe	"	4000 "	(10	")

Preise der Plätze:
Passepartout M. 4., Vorverkauf M. 3.
Tribüne M. 3., Vorverkauf M. 2,50.
Sattelplatz M. 2., Vorverkauf M. 1,50.
Nummerirter Sitzplatz M. 1,50, Vorverkauf M. 1,00.
Ring 50 Pf.

Der Vorverkauf findet statt bei Herrn **Gustav Arnold,** Kornecke, und Herrn **Heinrich Zeisig,** Ecke Schweidnitzer- u. Junkernstraße. [1468]

Verein für Velociped-Wettfahren in Breslau.

Von meiner Einkaufsreise

zurückgekehrt, erlaube ich mir hiermit das Eintreffen der Neuheiten für die **Herbstsaison** ergebenst anzuzeigen. Durch persönliche Anwesenheit in den bedeutendsten Fabrikstädten ist es mir gelungen, größere Posten in den von mir geführten Artikeln weit unter dem Herstellungswerthe zu erwerben, und um für die täglich eintreffenden Sendungen Raum zu schaffen, sehe ich mich veranlaßt, einen

großen Ausverkauf

zu außergewöhnlich billigen Preisen zu eröffnen.

Ich offerire unter anderem:

ca. **250 Dtzd. schwarze, bunte, weiße Damen-, Mädchen- und Kinderschürzen** von 60 Pf. ab.
ca. **10 000 Meter Spitzen** in schwarz, crême, beige, weiß, bunt, fabelhaft billig.
Schleiertülle in allen Farben von 30 Pf. ab.
Rüschen in den neuesten Dessins aus außergewöhnlich großer Auswahl enorm billig.
Seidene Bänder in allen Breiten und Farben.
Weiße und bunte Stickereien.
Hauben, Fichus, Garnituren, wollene Tücher, wollene Kopffichus und Röckchen ꝛc. ꝛc.

Meine geehrten Kunden, welche von diesem [2899]

Gelegenheitskauf

profitiren wollen, bitte ich, mich mit ihrem Besuche zu beehren. Aufträge von außerhalb finden schleunigste Erledigung.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Gebr. Juliusberg Nachf.
(M. London),
Schweidnitzerstraße 55, Kornecke.

Cognac d. **Export-Cie. f. deutschen Cognac, Köln a. Rh.,** bei gleicher Güte bedeutend billiger, als französischer. Verkehr nur mit Wiederverkäufern. [150]
Consumenten erfahren auf Anfrage d. nächste Verkaufsstelle.

Preis 50 ₰ **Engelhorns Allgemeine ROMANBIBLIOTHEK** Eine Auswahl der besten modernen Romane aller Völker. Verlag von **J. Engelhorn** in Stuttgart.

beginnt soeben ihren **dritten Jahrgang** mit dem spannenden Originalroman **„Die Versaillerin"** von **E. Remin.** — Zu dem beispiellos billigen Preis von **50 Pf.** für den brosch. und **75 Pf.** für den geb. Band bringt diese Kollection Romane der beliebtesten Schriftsteller wie **About, Boyesen, Braddon, Conway, Daudet, Farina, Feuillet, Gréville, Halévy, Bret Harte, Hopfen, Kielland, Kraszewski, Lindau, Malot, Ohnet, Pasqué, Reade, Theuriet, Wilbrandt.** [1450]
Vorräthig in allen Buchhandlungen. — Vollständige Verzeichnisse gratis und franco.

Gebunden 75 ₰

Mit zwei Beilagen.

— Die Abneigung des Breslauer Magistrats gegen Asphaltpflaster ist erst kürzlich in einem über die Asphaltbedeckung des Neumarkts veröffentlichten Gutachten zu Tage getreten. Demgegenüber wächst in Berlin auf Grund der gemachten Erfahrungen die Zufriedenheit mit dem Asphaltpflaster dauernd. So bemerkt neuerdings der Verwaltungsbericht der dortigen Straßenreinigungsdeputation, daß die Klagen der Kutscher über Fahrunsicherheit jetzt fast ganz verstummt seien. „Dies liegt, so heißt es im Bericht, einerseits daran, daß der Asphalt zweckmäßig behandelt wird, andererseits daran, daß mit der weiteren Ausbreitung des Asphaltpflasters zusammenhängende asphaltirte Straßenzüge geschaffen worden sind und die Kutscher sowie die Pferde sich an dieses Pflaster gewöhnt haben. Die Wagenführer ihrerseits vermeiden heute nicht mehr ängstlich das Asphaltpflaster, sondern suchen es zumeist auf, nur fahren sie mit größerer Vorsicht als früher. Die Pferde vor den in den Asphaltstraßen thätigen Sprengwagen stürzen, wie zahlreiche Beobachtungen ergeben, Anfangs sehr oft, gewöhnen sich aber schon nach wenigen Tagen so daran, daß sie den gefüllten schweren Sprengwagen gut und sicher anziehen und fortbewegen."

— Zur Ausführung des in der letzten Session des Landtages beschlossenen Oder-Spree-Canals, der für unsere Provinz eine so hohe Bedeutung hat, sind die ersten behördlichen Schritte geschehen. Durch Allerhöchste Ordre vom 23. August ist genehmigt worden, daß bei dem Bau des genannten Canals, insbesondere bei dem Neubau des Canals von Fürstenberg a. O. nach dem Kersdorfer See einschließlich des Umbaues der für diesen Canal zu benutzenden Strecke des Friedrich Wilhelm-Canals, bei dem Ausbau des Speisecanals oberhalb Neuhaus, bei der Regulirung der Spree vom Kersdorfer See bis zur sogenannten großen Tränke unterhalb Fürstenwalde einschließlich des Schleusenbaues in Fürstenwalde und bei dem Neubau des Seitencanals von der großen Tränke bis zum Seddinsee nebst dem Nadelwehr bei der Abzweigung dieses Canals aus der Spree das Enteignungsrecht zur Erwerbung bezw. zur dauernden Beschränkung des Grundeigenthums in Anwendung gebracht werde.

— Es geht uns das Programm des „Ersten allgemeinen deutschen Neuphilologentages zu Hannover" am 4., 5. und 6. October 1886 zu. Der Tagesordnung ist zu entnehmen, daß am Sonntag, 3. October, Abends 8 Uhr, in Rabes Kaffeehaus die Begrüßung der Theilnehmer und Vorversammlung zur Bildung eines Vorstandes und zur Feststellung der Reihenfolge der Vorträge und sodann gemüthliche Vereinigung stattfindet. Am Montag, 4. October, Morgens 9 Uhr, im alten Rathhause: Versammlung zur Gründung eines Verbandes der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft (Berichterstatter: Herr Oberlehrer A. Ey); dann Vortrag des Herrn Dr. Rolfs, Gouverneurs Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Edinburgh: Ueber den Verein deutscher Lehrer in London. Vertheilung der Festschrift. Mittag 12 Uhr: Gemeinsames Frühstück. Nachmittags 2—6 Uhr: Gang durch die Stadt oder nach Herrenhausen, Besichtigung der Museen, Schulen 2c. 6 Uhr: Festessen und Commers. Dinstag, 5. October: Morgens 9 Uhr im alten Rathhause: Vorträge. Nachmittags 2 Uhr: Gemeinschaftliches Essen im Zoologischen Garten (Eintritt frei). Abend 7 Uhr steht eine Festvorstellung im Königlichen Hoftheater in Aussicht. Mittwoch, 6. October, Morgens 9 Uhr, im alten Rathhause: Vorträge und Schluß der Versammlung. — An Vorträgen sind angemeldet: 1) Herr Oberlehrer Dr. F. H. Ahn aus Lauterberg: „Inwieweit die Ergebnisse der Lautphysiologie und Phonetik für das elementare Studium der neuen Sprachen verwerthet werden können bezw. dürfen"; 2) Herr Oberlehrer Dr. H. Klinghardt aus Reichenbach i. Schl.: „Die Realien im neusprachlichen Unterricht und der Neuphilologie"; 3) Herr Professor Dr. G. Körting aus Münster: „Die Organisation des neusprachlichen Universitätsunterrichts; 4) Herr Professor Dr. Trautmann aus Bonn: „Zungen-r und Zäpfchen-r in den neueren Sprachen und in der Schule". — In Hartmann's Hotel, dem Bahnhof gegenüber, wird der Ortsausschuß Sonntag, den 3. October von Mittags 12 bis Abends 8 Uhr die Fest- und Tafelkarten zum Preise von 9 bezw. 10 M. (giltig für Frühstück, Festessen, Commers und Essen im Zoologischen Garten) ausgeben und Auskunft über Gasthöfe u. s. w. ertheilen, später vor den Sitzungen im alten Rathause. Die Herren, welche an der Versammlung theilnehmen wollen, werden ersucht, ihr Kommen bei Herrn Oberlehrer A. Ey, Hannover, Körnerstraße 26, bis zum 26. September spätestens anzumelden.

Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 22. August bis 28. August 1886 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge in den wichtigsten Großstädten und den deutschen Städten von mehr als 40 000 Einwohnern.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 149	18,3	Dresden	245	32,8	Braunschweig	85	26,3
Paris	2 239	21,8	Odessa	194	35,8	Halle a. S.	81	32,4
Berlin	1 315	33,2	Brüssel	175	22,3	Dortmund	78	26,5
Petersburg	928	25,6	Leipzig	170	27,5	Posen	68	22,1
Wien	780	—	Frankfurt am Main	154	17,8	Essen	65	31,2
Hamburg incl Vororte	471	30,4	Königsberg	151	33,4	Würzburg	55	28,3
Budapest	442	35,8	Venedig	145	34,7	Görlitz	55	38,3
Warschau	431	27,1	Danzig	114	36,2	Frankfurt a. d. Oder	54	32,7
Rom	345	—	Magdeburg	143	29,8	Duisburg	47	30,6
Breslau	300	36,5	Chemnitz	110	45,5	München-Gladbach	44	22,3
Prag	288	27,6	Stettin	99	28,7			
München	260	33,8						

Außerdem haben noch eine hohe Mortalitätsziffer: Augsburg 31,0, Krefeld 32,8, Mülhausen i. E. 32,8, Nürnberg 38,1, Plauen i. V. 40,0, Potsdam 33,7, Straßburg i. E. 31,1.

=ββ= **Städtische Bank in Breslau.** Nach dem Abschluß der städtischen Bank vom 31. August 1886 betrugen die Activa: An Bestand in deutschem Metallgelde 1018718 M. 61 Pf., an Reichskassenscheinen 5675 M., an Noten anderer Banken 1165500 M., an Wechseln 4766124 Mark 84 Pf., an Lombardforderungen 2669500 M., an Effecten nach dem Courswerthe 1073686 M. 17 Pf., an Verwaltungskosten 20409 M. 87 Pf., und an sonstigen Activis 40770 M. 97 Pf.; die Passiva betrugen: an Grundcapital 3000000 M., an Reservefonds 600000 M., an Delcredere-Conto 19361 M. 22 Pf., an eigenen Noten im Umlaufe 2889900 M., an Depositen-Capitalien 4094240 M., an Zinsen pro 1886 156884 M. 24 Pf., zusammen 10760385 M. 46 Pf., an weiter begebenen im Inlande zu zahlenden Wechseln sind vorhanden 108187 M. 99 Pf.

* **Von der Provinzial-Irren-Anstalt zu Leubus.** Nach dem soeben herausgegebenen Jahresbericht pro 1885 befanden sich Ende 1884 in der Anstalt 76 Männer, 78 Frauen, zusammen 154 Personen. Am Schlusse des Jahres 1885 blieben 77 Männer, 103 Frauen, zusammen 180 Personen in Behandlung. — Erbliche und Familien-Anlage zu Seelenstörungen ist nachgewiesen bei 36 Männern, 57 Frauen, zusammen 93 Kranken, also bei 30,3 pCt. der Aufgenommenen. Als hauptsächlichste Krankheitsursache konnte bei den Männern die Trunksucht gelten. — Ledig waren 56 Männer, 59 Frauen, verheirathet 72 Männer, 69 Frauen, verwittwet 5 Männer, 20 Frauen, geschieden 1 Mann. Es litten an einfacher Seelenstörung 108 Männer, 139 Frauen, zusammen 247 Personen, an paralytischer Seelenstörung 22 Männer, 9 Frauen, zusammen 31 Personen, an Seelenstörung mit Epilepsie 3 Männer, an Imbecillität 1 Mann (Untersuchungsgefangener). — Auf die einzelnen Regierungsbezirke vertheilten sich die Aufnahmen derart, daß aus dem Regierungsbezirk Breslau 90 Personen, aus dem Regierungsbezirk Liegnitz 100 Personen, aus dem Regierungsbezirk Oppeln 92 Personen stammten. Danach sind, berechnet nach dem Resultat der Volkszählung vom 1. December v. J. auf 1 Million Einwohner aufgenommen aus dem Regierungsbezirk Breslau 56 Kranke, aus dem Regierungsbezirk Liegnitz 96 Kranke, aus dem Regierungsbezirk Oppeln 62 Kranke. Von den Abgegangenen sind entlassen als genesen 76 Personen, als gebessert 54 Personen, als ungeheilt 106 Personen, gestorben sind 20 Personen. Es sind somit 29,7 pCt. des Abgangs als genesen aus der Anstalt geschieden. Die Sterblichkeit war eine mäßige, es starben 4,5 pCt. der Behandelten gegen 7,1 pCt. im Vorjahre. Die Summe aller Ausgaben stellte sich auf 113 939 Mark 13 Pf., die Ausgaben betrugen 18 734 Mark 44 Pf., das aus Provinzialmitteln zu deckende Zuschuß-Bedürfniß betrug daher 95 204 Mark 69 Pf.

* **Die hiesige „Schlaraffia".** Dem Alter nach die fünfte unter den jetzt bestehenden fünfundachtzig, wird am 25. und 26. d. Mts. ihr zehnjähriges Stiftungsfest mit besonderen Feierlichkeiten begehen. Die Schlaraffia ist ein humoristischer Bund, der sich zum großen Theile aus der Künstlerwelt recrutirt und der sich, seitdem er 1859 in Prag ins Leben gerufen wurde, über Oesterreich, Deutschland, die Schweiz, Rußland, England bis nach Nordamerika ausgedehnt hat. Die einzelnen „Reiche" stehen im Cartellverbande, und so wird auch zum zehnjährigen Stiftungsfeste der hiesigen Schlaraffia eine Anzahl von Delegirten aus Prag, Berlin, Leipzig, Wiesbaden u. s. w. erwartet, welche am Sonnabend, den 25., in der großen „Festsichjung" ihre Glückwünsche darbringen werden. Am Sonntag, den 26. d. Mts., findet unter Theilnahme des weiteren Publikums ein im Style des 16. Jahrhundert gehaltenes Festbankett statt, welches sich durch originelle Arrangements und Darstellungen auszeichnen dürfte, da die betr. Commission schon seit Wochen thätig ist. Es liegen auch jetzt schon zahlreiche Anmeldungen vor.

—ρ. **Renovationen fiskalischer Gebäude.** Die Außenfronten des königl. Regierungsgebäudes auf der Albrechtsstraße, sowie des Geschäftshauses der königl. Intendantur an der Ecke des Dominicanerplatzes und der Kirchstraße werden zur Zeit einer Renovation unterworfen. Das Geschäftshaus der königl. Regierung wird nach Vollendung der Renovation wiederum eine Zierde der Albrechtsstraße sein.

+ **Aufgefundene Bombe.** Vor einigen Tagen wurde in der Oder unweit der ehemaligen Zuckerraffinerie (des jetzigen Proviantamtes) durch die der Stromverwaltung gehörige Baggermaschine aus dem Strombette eine Bombe ans Tageslicht gefördert, welche entweder aus dem siebenjährigen Kriege oder von der Belagerung Breslaus durch die Franzosen im Jahre 1806 herrührt. Die Bombe ist aus einem Mörser abgeschossen worden und hat ein Gewicht von ca. 1 Centner. Die Sprengladung ist trotz des langen Liegens im Wasser nur theilweise verdorben, und befindet sich noch in explosionsfähigem Zustande. Der conische Zünder besteht aus Akazienholz. Die Zündmasse ist jedenfalls im Wasser erloschen und konnte daher nicht explodiren. Die aufgefundene Bombe ist an die hiesige Militär-Verwaltung abgeliefert worden.

+ **Unglücksfälle.** Als der Hürdlerkutscher Johann Sommer von der Vorwerksstraße, welcher am 7. d. Mts. mit einer Ladung Ziegeln die Ohlauer Chaussee entlang gefahren kam, während der Fahrt die verkoppelten Zügel seiner Pferde in Ordnung bringen wollte, stürzte er vom Bocke herab, gerieth unter die Räder, und wurde von seinem eigenen Gespann überfahren. S. erlitt hierbei eine schwere Verletzung an der linken Hand und einen Bruch des linken Beines, so daß seine Unterbringung in der Krankenanstalt der Barmherzigen Brüder erfolgen mußte.

—ρ. Ein bei einem Neubau auf der Gabitzstraße beschäftigter Maurerpolier wurde heute Nachmittag, als er auf dem Gerüst vor dem dritten Stockwerk stand, plötzlich von einem Ohnmachtsanfalle heimgesucht und stürzte auf das Straßenpflaster hinab. Bei dem furchtbaren Aufprall erlitt der Mann einen Schädelbruch, sowie schwere innere Verletzungen, an denen er bereits auf dem Transport nach dem Allerheiligen-Hospital verschied. — Der auf der Brigittenthalerstraße wohnende 29 Jahre alte Töpfer Paul W. wurde am verflossenen Sonntag Abend in einem Tanzlocale in einen Exceß verwickelt, und erhielt von einem der streitenden Personen einen so furchtbaren Stockhieb auf den Kopf, daß er einen Schädelbruch davontrug. Der Töpfer wurde in das Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder aufgenommen.

+ **Zur Ermittelung.** Wie bereits mitgetheilt, wurde vorgestern einem Obsthändler aus Striegelmühle ein Portemonnaie mit 513 Mark Inhalt entwendet, welches derselbe in einem Schanklocal auf der Neuschestraße hatte liegen lassen. Andere dort verkehrende Gäste haben wahrgenommen, wie bald nach dem Weggange des Obsthändlers ein 45—50 Jahre alter Kassendiener an derselben Stelle Platz genommen und das betreffende Portemonnaie zu sich gesteckt hat. Der unbekannte Kassendiener war von mittelgroßer Statur, hat blonde Haare, dunkelblonden schwachen Vollbart, trug schwarze Tuchmütze mit blauem Rande und Kokarde, sowie schwarzen Rock mit blanken Knöpfen. Da jedoch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß schon das Portemonnaie von einem Anderen vorher annectirt war, und daß somit ein falscher Verdacht auf jenem Kassendiener ruht, so wird derselbe in seinem eigenen Interesse ersucht, sich im Bureau Nr. 12 des Polizei-Präsidiums baldigst zu melden.

+ **Polizeiliche Meldungen. Vermißt** wird seit dem 4. d. Mts. der 22 Jahre alte Maurer Julius Funk, bisher Brigittenthal Nr. 20 wohnhaft. Der Genannte ist von mittelgroßer Statur, hat dunkelblonde Haare und war bei seinem Weggange mit blauem Anzuge, schwarzem Filzhut und Ledergamaschen bekleidet. — Ferner wird vermißt seit dem 7. c. der 4 Jahre alte Knabe Leopold Pohl, Sohn eines auf der Laurentiusstraße Nr. 3 wohnhaften Arbeiters. Der erwähnte Knabe ist mit einem dunklen Anzug bekleidet. — **Gestohlen** wurde aus dem Comptoir im Packhofe von Caro u. Sohn mittelst gewaltsamen Einbruchs die Summe von 300 Mark; der Frau eines Kaufmanns von der Herrmannstraße mittelst Taschendiebstahls ein Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt, worunter sich ein Coupon Nr. 233 266 von 12 Mark von einer rumänischen Staatsanleihe befand; einem Former von der Neuen Kirchstraße, welcher auf einer Promenadenbank in der Nähe der Universitätsbrücke eingeschlafen war, eine silberne Cylinderuhr nebst silberner Kette; der vier Jahre alten Tochter eines Handschuhfabrikanten von der Schmiedebrücke die goldenen Ohrringe; einer Schneiderin von der Münzstraße eine goldene Damen-Remontoiruhr; einem Schneidermeister von der Seminarstraße aus unverschlossenem Entré ein grauer Sommerüberzieher. — **Abhanden** gekommen ist einem Fräulein von der Teichstraße ein goldenes Armband mit 14 Steinen; einem Landwirth aus Groß-Kotzenau ein goldenes Petschaft mit grauem Stein; der Frau eines Bahnarbeiters von der Sedanstraße ein Packet mit 12 paar bunten Kammgarnsocken; der Frau eines Arbeiters von der Nachodstraße ein Portemonnaie, enthaltend einen goldenen Trauring und 8 Mark baares Geld; einem Kaufmann von der Neuen Junkernstraße ein goldenes Medaillon; einem Brunnenbauer von der Klosterstraße ein goldenes Medaillon; der Frau eines Kaufmanns von der Antonienstraße ein Portemonnaie mit 11 Mark Inhalt. — **Gefunden** wurde ein Dividendenschein zu einer Actie der Schles. Leinen-Industrie-Gesellschaft, ein Topf mit Butter, ein schwarzer Regenschirm, ein schwarzseidener Sonnenschirm, ein schwarzer Atlassonnenschirm mit seidenem Futter, ein Packet mit Eisen- und Messingtheilen, ein Portemonnaie mit 5 Mark Inhalt, eine Partie Badewäsche und ein Bambusstock mit Elfenbeinkrücke. — Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

* **Haynau,** 7. Sept. [Die Rectorwahl und die Innungen.] Von seiten der Mitglieder des Magistrats und der Obermeister der Innungen wurde zum Rector der hiesigen Schule der Conrector Jemar von hier und in die Stelle des letzteren der Conrector Lustig aus Grevesmühlen zum Conrector hierselbst gewählt. Mit dem Wahlverfahren scheinen, bezüglich des Wahlrechts der Obermeister, verschiedene Innungsgenossen nicht einverstanden zu sein. Eine diese Angelegenheit betreffende Anfrage im „Stadtblatt" lautet wie folgt: „Haben denn die Obermeister die Berechtigung, selbstständig nach ihrer Meinung zu stimmen, oder haben sie sich nach der Majorität der Innung zu richten? Unserer Meinung nach ist das Wahlrecht nicht den Innungs-Obermeistern, sondern nur den Innungen, als den Repräsentanten der Bürgerschaft, verliehen. Daher müssen zunächst die Innungs-Mitglieder über den Candidaten befragt werden, und der Innungs-Obermeister hat nur die Stimme der Innung, nicht aber seine eigene, abzugeben. Wir haben Obermeister einer Innung, die einer anderen als der evangelischen Religionsgemeinschaft angehören. Wie können diese Obermeister uns Protestanten einen Geistlichen oder einen Rector vorschreiben? Wir verlangen unser Recht und daher Vorabstimmung in den Innungen."

oe. **Bunzlau,** 8. Sept. [Verschiedenes.] Außer dem conservativen Amtsrichter Karuth in Greiffenberg wird auch der Landesälteste Herr v. Röhlichen-Kittlitztreben als Candidat für die Landtags-Ersatzwahl genannt. Herr v. Haugwitz soll noch keine bestimmte Erklärung abgegeben haben, ob er eventuell ein Mandat wieder annehmen würde. — Der königl. Seminardirector Dr. Rohrer aus Bromberg stattete auf einer Inspectionsreise der hiesigen königl. Waisen- und Schulanstalt am Montag und Dinstag einen Besuch ab, wohnte dem Unterricht in den Seminarklassen und in der Vorbereitungsschule des Seminars bei und informirte sich über die ökonomischen Verhältnisse desselben. Am Mittwoch reiste der Herr Director ab, um noch einige Seminare in Thüringen und Sachsen kennen zu lernen. — Die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft der Section Schlesien hielt am Dinstag hier eine Delegirtenversammlung ab, welche sich mit der Frage beschäftigte, wie den mehrfachen Unglücksfällen, welche in der letzten Zeit in den Warthauer Steinbrüchen geschehen sind, vorzubeugen sei. Nach dieser Richtung hin wird nächstens eine Revision dieser Brüche seitens der Staats-Aufsichtsbehörde stattfinden.

△ **Steinau a/O.,** 6. Sept. [Landwirthschaftliches. — Feuerwehr.] Die Getreideernte dürfte nunmehr in unserem Kreise als beendet anzusehen sein. Nur vereinzelt sieht man noch etwas Hafer oder Gemenge, welche Fruchtarten meist sehr gut gerathen sind. Die Grummeternte ist in vollem Gange, der Ausfall derselben ist zumeist ein guter zu nennen. Recht unangenehm fühlbar macht sich die anhaltende Trockenheit und Hitze für Klee, Rüben 2c.; es dürften die Landwirthe, wenn nicht bald Regen eintritt, für die Zukunft großer Futter-Calamität entgegensehen. Sehr günstig wirkt die Hitze auf die Weintrauben, welche zum großen Theil zu reifen beginnen. Außerordentlich reichlich fällt in unserer Gegend die Pflaumenernte aus. Die Bäume sind zwar wegen der Fülle der Früchte größtentheils gestützt, doch sieht man trotz dessen viel gebrochene Aeste. Ebenfalls sind die Wallnußbäume sehr reichlich mit Früchten behangen. — Auf dem am 19. September in Lüben stattfindenden Verbandstage des Oestlich-Niederschlesischen Feuerwehr-Verbandes wird die hiesige Freiwillige Feuerwehr vollzählig vertreten sein.

= **Grünberg,** 6. Septbr. [Pestalozziverein. — Zur Weinernte. — Beleuchtung der Stadt. — Nachfeier zum Sedanfest.] Der Grünberger Pestalozziverein hielt in den letzten Tagen seine Generalversammlung ab. Nachdem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht zählt der Verein zur Zeit 85 Mitglieder; davon sind 63 Lehrer und 25 Nichtlehrer. Die Einnahme des Vereins betrug 362,72 Mark; unterstützt wurden 20 Wittwen mit einer Gesammtsumme von 352 M. Die Generalversammlung beschloß, daß die Unterstützungsberechtigung an einen Jahresbeitrag von mindestens 2 M. geknüpft sei. In den Vorstand wurden neu- resp. wiedergewählt die Herren Rector Deckwer zum Vorsitzenden, Lehrer Feller zu dessen Stellvertreter, die Lehrer Raffel und Hellwig zu Schriftführern und Lehrer Schultz zum Kassirer. — Die anhaltende Hitze hat die Reife des Weines wesentlich gefördert. Die blauen Sorten sind bereits dunkel gefärbt und die grünen Sorten sind schon hell und durchsichtig. Wird auch die Quantität des 86er wenig befriedigen, umsomehr wird die Qualität entschädigen. — Im Laufe des Sommers sind hier die Beleuchtungsverhältnisse wesentlich vorgeschritten. Ein schöner dreiarmiger Gas-Candelaber ziert und erhellt den Glasserplatz und den noch namenlosen Platz am Eingang der Stadt, dicht vor der großen Bahnhofsstraße versorgt ein großer Regenerativbrenner reichlich mit Licht. — Im festlich decorirten Künzel'schen Garten feierte am Sonnabend Abend der hiesige Krieger- und Militärverein das Sedanfest. Die Theilnahme an dem Feste war auch von Nichtmitgliedern des Vereins eine sehr rege. Nach dem Vortrag mehrerer Concertpiecen und Männerchöre hielt der Vorsitzende des Vereins eine längere, großen Beifall erntende Festrede. Nach Vorführung des Theaterstückes: „Vater Kurmärker und Mutter Pikarde" wurde die Saro'sche Schlachtmusik durch die städtische Capelle meisterhaft executirt. Dem Gartenfest folgte im Saale großer Ball. — Der Männerturnverein feierte gestern das Sedanfest durch Schauturnen und Ball.

—r. **Brieg,** 4. Septbr. [Communales.] In der am 1. d. Mts. stattgehabten neunten diesjährigen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Aufstellung einer meteorologischen Säulenuhr auf dem Ringe genehmigt. Falls der hierzu gewählte Platz anderweitig nothwendig gebraucht werden sollte, besorgt die Stadt die Umstellung der Uhr auf einen andern gleich günstig gelegenen Platz auf eigene Kosten. Nach Entlastung der Rechnungen von Buchhaltungen verschiedener Ressorts wurde die Caution für den Sparkassen-Assistenten Mälz auf 600 Mark festgesetzt und die Verausgabung von 673,09 Mark als Hälfte der Gesammtkosten für Reparatur der Brücken der Brieg-Bernstädter Poststraße genehmigt, die andere Hälfte trägt der Forst-Fiscus. Beschlossen wurde die Erhöhung der Zahl der Armenväter von 10 auf 30, worauf auf Vorschlag der Armen-Direction zu neuen Armenvätern die Herren Adrian, Gaupp, A. Gierth, Schmidt, Franke, Müller, Wolff, O. Schuster, Steinberg, Maschek, Schwabe, May, König, Lasse, Rösner, Schnake, Prinz, Berger, Dockhorn und Gottsche gewählt wurden. Abgelehnt wurde der Antrag des Magistrats, bei Feststellung des pensionsfähigen Diensteinkommens des Polizei-Inspector André auch die persönliche Zulage als pensionberechtigtes Einkommen zu erklären, desgleichen der Antrag auf Ankauf des Gasthofes „zur goldenen Sonne" für den Preis von 39000 Mark behufs Gradlegung der Alten Bahnhofstraße. Bewilligt wurden noch zum Schluß 614 Mark als veranschlagte Kosten für wohnliche Einrichtung des alten Armen- und Stockhauses.

—r. **Namslau,** 8. September. [Zum Manöver.] Während nach den früheren Bestimmungen die Manöver-Truppen im Kreise und in der Stadt Namslau erst am 18. September cr. einrücken sollten, treffen dieselben überall bereits am 15. d. M. in den Quartieren ein. Außer den an jenem Tage hier ankommenden Stäben des Generalcommandos des VI. Armee-Corps, der 12. Division, der 23. und 24. Infanterie-Brigade, des 21. Artillerie-Regiments und des 6. Pionier-Bataillons trifft auch noch am 16. September cr. der Inspecteur der 1. Artillerie-Inspection, Generallieutenant v. Zglinitzki hier ein, welcher ebenfalls hier Wohnung nehmen und an den Corpsmanövern vom 17. und 18. September cr. theilnehmen wird.

t. **Kreuzburg,** 6. Septbr. [Vom Manöver.] Seitdem die Manövertruppen hier eingezogen sind, herrscht reges militärisches Leben in unserer Stadt. Während des Brigade-Exercierens, welches mit der Vorstellung der Brigade vor dem commandirenden General von Wichmann am vergangenen Freitag beendigt war, lagen hier fast das ganze 132. Infanterie-Regiment mit dem Stabe (Glatz), sowie 1 Escadron Husaren Nr. 6, Stab des Feld-Art.-Regts. Nr. 21 (Neisse), sowie ein Detachement Pionniere. Sonnabend wurde noch der Stab des 63. Inf.-Regts. (Neisse) mit der Kapelle hier einquartirt. — Nach der Brigade-Vorstellung fand im Hotel zur Stadt Warschau ein Offiziers-Diner statt, an welchem der commandirende General theilnahm. — Am 10. d. Mts. kommen sowohl der Divisions- als auch der Brigadestab hier ins Quartier. — Bisher herrschte eine fast tropische Hitze, so daß die Soldaten viel zu leiden haben. In Berkowitz ist ein Mann vom 132. Regiment dem Sonnenstich erlegen. — In Klein-Lassowitz ist ein Soldat der 5. Comp. 63. Regt. beim Baden ertrunken.

a. **Ratibor,** 8. September. [Entlassung aus der Haft.] Der unter dem Verdachte der Falschmünzerei kürzlich verhaftete Aufseher an der hiesigen Strafanstalt, Pohl, ist gestern Vormittag aus der Haft entlassen worden und wieder in seine alte Stellung eingetreten. Von den zur Anfertigung falschen Geldes dienenden Geräthschaften, in deren Besitz er der Denunciation gemäß sein sollte, wurde bei der vorgenommenen Haussuchung nichts weiter als eine zur Aufbewahrung von Geld bestimmte Cassette vorgefunden. Diese Cassette hatte sich, wie verlautet, der Aufseher, ohne die erforderliche Erlaubniß hierzu eingeholt zu haben, von einem Strafgefangenen anfertigen lassen und der Letztere hatte diesen Umstand benutzt, um dem Aufseher durch eine falsche Denunciation Ungelegenheiten zu bereiten.

* **Umschau in der Provinz.** * **Altwasser.** Der auf den Wiesen hinter der Spiegelhütte seiner Zeit aufgefundene Gesundbrunnen wird durch den jetzigen Besitzer, Rittergutsbesitzer Walter, immer mehr seiner Bestimmung entgegengeführt. Die Quelle ist mit einer neuen Mauerung eingefaßt und mit einer Abflußleitung versehen worden. Arbeiter

sind beschäftigt, die anliegenden Wiesen zu drainiren. Auch ist der Bau eines Häuschens über dem Brunnen bereits in Angriff genommen. Der Versandt von Brunnen ist schon im Gange. — t. **Bernstadt.** Am 7ten September feierte der Organist und Lehrer der hiesigen lutherischen Gemeinde, Herr Junck, sein goldenes Amtsjubiläum. Anläßlich dieser Feier fand ein Festgottesdienst statt, bei welchem Herr Pastor Kluge auf Grund der Bibelworte Psalm 92, V. 13—15 eine Ansprache an den Jubilar hielt und ihm den Segen ertheilte. Nach dem Gottesdienste wurden dem Jubilar in seiner Wohnung von der Kirchen- und Schulgemeinde, sowie von dem Magistrat Glückwünsche und reiche Geschenke dargebracht. — oe. **Bunzlau.** Als am 7. d. M. auf dem benachbarten Dominium Rothlach der Arbeiter Steltzer aus Uttig mit dem Beschneiden von Bäumen beschäftigt war, stürzte er plötzlich von der Spitze einer sehr hohen Pappel herab. St., welcher den linken Fuß zweimal gebrochen und bedeutende Verletzungen am Kopfe davongetragen hatte, verstarb, als der schnell herbeigerufene Arzt ihm einen Verband anlegen wollte. — * **Görlitz.** Am 6. d. M., Nachmittag um 2 Uhr, erscholl aus der 2. Etage des Hauses Elisabethstraße 7 ein donnerähnlicher Knall, dem bald darauf markerschütternde Klagelaute folgten. Den rasch zu Hilfe eilenden Hausleuten bot sich ein schaudererregender Anblick dar. Das Dienstmädchen des früheren Kaufmanns Herrn B. stand in hellen Flammen; sie hatte Petroleum aus der Flasche in das Feuer nachgießen wollen, wobei eine Explosion entstand und das brennende Petroleum sich über die Kleider und den Körper der Unglücklichen ergoß. Der Arzt war rasch zur Stelle; aber trotz der Hilfe, welche der Verunglückten zu Theil wurde, mußte doch constatirt werden, daß die Wunden, mit denen der Körper vollständig überdeckt ist, lebensgefährlich sind. Das Mädchen ist in das Krankenhaus gebracht worden. — A. **Hirschberg.** Die Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte am 7. d. M. einen äußerst gefährlichen Wilddieb, den Zimmermann Hermann Anton aus Schreiberhau zu 1¼ Jahr Gefängniß. — * **Liegnitz.** In der Nacht vom 5. zum 6. d. M. machte ein Commis in seinem Privat-Logis auf der Ritterstraße seinem Leben durch Vergiften mit Cyankali ein Ende. Kurz bevor er den Selbstmord beging, hat er eine Anzahl Briefe und Schriftstücke verbrannt; ebenso hat er einige Briefe an seine in Landeck wohnenden Eltern und eine hiesige Dame geschrieben. Der junge Mann war seit einiger Zeit außer Stellung, jedoch lebte er in geordneten Verhältnissen.

Von der Gartenbau-Ausstellung.

II.

Ehe wir den Leser bitten, uns zum zweiten Theile der Ausstellung in den Saal zu folgen, wollen wir noch der schönen Kannenträger (Nepenthes) im Haupt'schen Hause gedenken. Es sind wunderbare Pflanzen der feuchten Wälder Ceylons und der benachbarten Inseln. Ihr langer Blattstiel verbreitet sich erst blattartig und zieht sich dann in einen starken Faden zusammen, der sich in eine Kanne ausbaucht, auf welcher das eigentliche Blatt als kleiner Deckel aufsitzt. Dieser Deckel schließt die Kanne bis zu ihrer völligen Ausbildung fest zu und schon in der noch geschlossenen Kanne sondert sich eine saure pepsinhaltige Flüssigkeit ab, welche gleich der menschlichen Magenflüssigkeit zersetzend wirkt. Ist die Kanne dann offen, so schließt sich der Deckel nicht wieder und in den offenen Krug fallen Insecten und kleine Vögel, welche in dem sauren Safte sofort absterben und verdaut werden. Die Verdauungsproducte werden von Drüsen in der Kanne aufgesaugt, um der Pflanze als Nahrung zu dienen. Indem wir uns nun dem Hauptsaale zuwenden, bedauern wir, nicht Wereschagins Pinsel zur Wiedergabe des Bildes benutzen zu können, denn ein Leichenfeld ist es zunächst, über das unser Blick schweift, wenn wir an den schönen Lorbeerbäumen (Fabrikbesitzer Rösler-Scheitnig) vorbei vom Garten aus die Freitreppe passiren. Die zarten Bindereien, die abgeschnittenen Blumen und Gehölze, sind total passirt und lassen kaum noch errathen, welche Schönheitsfülle in den ersten Tagen hier sich präsentirte. Ein großer Theil der Binder ist allerdings schon wieder damit beschäftigt, neue Arrangements zu formen und auszustellen, so daß Donnerstag frische Blüthen uns begrüßen werden.

Wir schreiten rechts an künstlichen Pflanzen aus Stoff (sehr mäßiges Fabrikat!) und an Marzipanfrüchten vorüber und stehen vor einer Gruppe wunderschöner Begonien aus dem herzoglichen Parke in Sagan, Gartendirector Gireoud. Die seltenste Form dieser bunten Schiefblätter heißt „Louise Erdödy" und erregte die besondere Aufmerksamkeit des Herrn Oberpräsidenten von Seydewitz durch die Form der Blätter, auf welchen aus dem Herzwinkel des großen Blattes jedesmal wieder ein kleines Blatt hervorsprießt.

Dann folgen Spitzenpapiere von E. Laßwitz-Breslau in reicher Auswahl und guter Arbeit, allerdings überstrahlt von der Massenausstellung von Fingerhut u. Co.-Breslau, welche uns alle Nuancen, von der einfachsten Papierdüte zum lockeren Veilchenkränzchen bis zur Füllhornmanchette aus blauem Plüsch mit gestickten Silberblättern und Edelweißsternen zeigt. Körbe, Füllhörner, Lyra's aus Plüsch und Atlas gruppiren sich neben Ballfächern in den elegantesten Ausführungen und zur Unterlage von Ballbouquets bestimmt. Tülldüten in allen Farben und Formen, ovale, runde, drei-, vier-, sechseckige Manchetten sind dazu bestimmt, die frische Binderei zusammen zu halten und zu schützen. Die Masse der Papiermanchetten baut sich in zwei großen Obelisken auf und giebt auch dem Laien einen Begriff, welche Mengen von Nebenproducten die Gärtnerei in Umsatz bringt.

In der Ecke zwischen diesen beiden Spitzenpapier-Schaustellungen finden wir die Blumenarrangements von Max Cohn, einer jungen Firma, die sich rasch in Breslau und Schlesien Bahn gebrochen hat. Die Originalität der Cohn'schen Bindereien liegt in der Leichtigkeit, Lockerheit des Bindens und in der fast überraschenden Phantasie des Componisten. Gerade vor uns stehen drei je zwei Meter hohe Phantasiestücke, von denen das linke eine musterhafte Arbeit ist — Tauben mit gelben Bändern schweben über einem Tableau von Marschall Niel-Rosen und gelbbunten Crotonblättern. Das Bild rechts findet weniger Beifall, die Zusammenstellung einer Kinderbüste, welche einen Rosenkorb vor sich trägt, leidet durch die zu grelle Arbeit des Wachskopfes. Dagegen finden die kleinen zahlreichen Sträuße, Trauersymbole 2c. auf der Seitentafel vollen und verdienten Beifall. Von Max Cohn stammt auch im Vestibüle hinter der Fingerhut'schen Decoration die mit Blumen und Früchten decorirte Tafel für zwölf Personen, welche den Vorzug hat, das Zuviel vermieden zu haben. Es ist durchaus unpraktisch, die Tafel mit hohen Bouquets zu beladen, und so den freien Blick zu stören. Wir denken dabei immer an eine sehr solenne Festtafel in Oesterreich, an welcher einer der Beisitzer plötzlich ausrief: „Nehmt's doch die Malefiz-Buschen weg, damit wir uns sehen können."

Eine zweite Tafel für sechs Personen ist von einem unserer betriebsamsten Handelsgärtner, Louis Franke, decorirt. Auch hier ist das Princip der Tafelfreiheit gewahrt und durchweg niedrige Arrangements aus Früchten und Blumen verwandt. Als Teppich hat Herr Franke gleichfalls ein Blumenstück untergelegt. Aus dem Kreise der Nichtberufsgärtner hat Fräulein Tony Baum-Breslau sich auf dem Gebiete der Tafeldecoration versucht, und zwar haben unsere einheimischen Feldblumen das Material zu dem sehr gelungenen und hoffentlich nicht letzten Versuch gemacht.

Aus dem Saale heraustretend, hält uns das Sortiment vorzüglicher Blumenzwiebeln von Scholz und Schnabel Nachfolger-Breslau auf, an welches sich eine musterhafte Collection landwirthschaftlicher und Gras-Samen derselben Firma anreiht. Die dritte Specialität des in zahlreichen Kreisen altrenommirten Hauses, feine und reine Weine, ist in umfassendem Maße von den Ausstellern zur Stiftung eines Ehrenpreises benutzt worden.

Die Zwiebeln von Dammann jr., welche sich anreihen, sind von gleicher Güte, und außerdem stellt Dammann jr. auf der Mitteltafel eine große Sammlung getrockneter Gräser und anderen Bindematerials aus, welches aus allen Enden der Welt, ein großer Theil aus Kamerun, zusammengeholt sind. Die Mitte der Trockengräser sind die riesigen Blüthensträuße des brasilianischen Zuckerrohres, an das sich die seidig weichen Rispen des Pampasgrases (Gynerium argenteum) anschließen.

Ein besonderes Zugstück sind die von Herrn Oberstabsarzt Dr. Schröter ausgestellten Pilze.

Das königliche pomologische Institut zu Proskau (Director Stoll, Obergärtner Göschke) hat Proben seines reichhaltigen Unterrichtsmaterials — außer Concurrenz — ausgestellt. In vierhundert Gläsern sind Samen aller Art vertreten, hundert Holzdurchschnitte zeigen die Verhältnisse der wichtigsten Baumarten und eine umfassende Zusammenstellung von Früchten beweist, was auch in rauher Lage und schlechtem Boden sich noch erziehen läßt.

Vorzügliches Obst präsentirt Herr Julius Schottländer, Schloßgärtnerei Hartlieb (Gartenkünstler Richter), ebenso bedeutend durch die Menge der Sorten, die Schönheit der einzelnen Stücke und die durchweg richtige Benennung der Sorten. Es sind 70 Birnen, 60 Aepfel- und 30 Pflaumensorten hier mit zahlreichen Sorten Trauben, Pfirsich, Aprikosen, Wall- und Haselnüssen, Himbeeren und Erdbeeren vereinigt.

An Früchten von ganz besonderer Größe und Schönheit sind von Birnen: Williams Christbirne von über ½ Kilo Gewicht; Mapps Liebling, Schwesterbirne; Diels Butterbirne; Amanlis, holzfarbige Butterbirne; Pastorenbirne u. a. m.; von Aepfeln: Kaiser Alexander von enormer Größe, Canada-Reinette, Langtons Sondergleichen, Weißer Winter Calvill, Winter-Gold-Parmäne, Jacques Lobl u. a.; von Pflaumen: Victoria, Jefferson und Chamals herbstliche Pflaumen.

Der Sammlung war ein Plan des Obst- und Gemüsegartens zu Hartlieb, dem Herrn Rittergutsbesitzer Jul. Schottländer gehörig, beigelegt, wo vorstehende Sorten als Spalier- oder Pyramidenbäume angepflanzt sind.

Die Ausstellung solcher Tafelfrüchte, welche den französischen Schaustücken ebenbürtig sind, wird manchem Liebhaber den erwünschten Fingerzeig bieten, welche Sorten für unser Klima in geschützten Lagen passen.

Graf Tschirsky-Renard's Gärtnerei Schlanz, Obergärtner Schröter, hat auf der langen Seitentafel eine an Zahl und Güte gleichfalls bedeutende Obstcollection am Platze. Hervorzuheben sind die im kalten Hause getriebenen Pfirsich und Trauben, welch' letztere allerdings vollkommen in den Hintergrund treten neben den drei Riesentrauben aus Graf Guido Henckel's Schloßgärtnerei Neudeck, Gartendirector Fox. Diese Trauben — Sorte Barbarossa — messen 60 Cm. Länge und wiegen je 2—3 Kilo. Daneben liegen von demselben Züchter enorme Pfirsich der Sorte „Admirable Yellow".

Die Mittelgruppe der Galerie ist zusammengestellt von Franke und Dammann jr., Letzterer hat prächtig weißblühende Eucharis amazonica am Platze.

Gegenüber diesen Eucharis und dem reich besetzten Tisch der Ehrengeschenke hängen an der Wand zwei kleine Pläne, welche für Breslau von hoher Bedeutung sind. Beide Pläne behandeln die Bepflanzung des Roßplatzes nach einer von Guido von Drabizius ausgeschriebenen Concurrenz, welche für den besten Plan 200 Mark, für den zweitbesten 100 Mark aussetzte. Bedingung ist die gerade Durchlegung der Roßgasse nach der Trebnitzer Chaussee und ein großer, frei zu haltender, eventuell so absperrbarer Ausstellungsplatz, daß durch diese Sperrung der freie Verkehr im Parke nicht gehindert wird.

Der beste Löser der sehr schwierigen Aufgabe, da die Wüstenei des Roßplatzes eine sehr unglückliche Gestalt hat, ist Herr Gartenkünstler Richter, Obergärtner der Julius Schottlaender'schen Schloßgärtnerei Hartlieb. Der Plan zeichnet sich nicht nur durch saubere und correcte Zeichnung in einem Farbenton (Neutraltinte) aus, sondern behandelt das ganze Project in ebenso genialer als praktischer Auffassung. Auch dem zweiten Plane, dessen Entwerfer Herr Obergärtner Ledien ist, wurde reiche Anerkennung der Preisrichter gezollt und auch speciell die praktische Seite gerühmt. Von den anderen Plänen sind noch zu erwähnen Baumeister Sirt-Breslau, der architektonischen Gliederung seines Planes wegen — der Platz ist in vollkommen regelmäßiger Manier behandelt. Lindahl-Würzburg zeichnet sich durch sehr saubere Zeichnung aus, was man von den weiteren Concurrenten nicht sagen kann.

Herr Landschaftsgärtner Lüdtke hat uns einen Traum auf das Papier gezaubert, den leider ältere Breslauer wohl nicht mehr erleben werden, aber wir müssen auch des Nachwuchses gedenken! Herr Lüdtke hat in musterhafter Weise einen großartig gedachten Stadtpark entworfen, welcher den Roßplatz, Schießwerderplatz und die Füllerinsel mit der Aue zu einem einzigen Ganzen vereinigt. Es wäre prachtvoll, wenn sich das Project verwirklichte; jedenfalls ist die Leistung voll anerkannt und mit dem höchsten Preise, der goldenen Medaille, ausgezeichnet worden.

Wenden wir uns nun endlich dem Hauptportale zu und steigen in den Saal hinab, so bleibt der überraschte Blick, der all' das Schöne gar nicht auf einmal fassen kann, zunächst auf der Mittelgruppe haften, welche von der Eichborn'schen Gärtnerei, Obergärtner Schütze, einer unserer besten Cultivateure, arrangirt ist.

Eine schirmartig hochstämmig gezogene Lapageria rosea (Chili), mit ihren wunderschönen großen, rosa leuchtenden Blüthen behängt, bildet das Mittelstück, um dessen Fuß sich zartblühende Orchideen und noch zarter gefärbte Blätter südamerikanischer Caladien zu einem bunten Bilde vereinigen mit dem farbenprächtigen Cissus discolor und sonderbaren Bromelien. Aus den Orchideen nennen wir als Seltenheiten Sobralia Galeottiana mit mächtigen rosafarbigen Blüthen, Aërides quinque vulnerum, weiße Blume in Traubenform, mit je fünf Blutflecken; Odontoglossum Alexandrae, die jetzt beliebteste Orchidee, und Mesospinidium vulcanicum (Mexico) mit rothen Rispen. Tillaudsia Zahnii zeigt gelbe Blüthen in rothen Blättern. Hochinteressant ist Caraguata cardinalis in der linken Wandgruppe, sie hängt an einem Baumstamm und zeigt ihr leuchtend hochrothes Centrum. Ihr zur Seite steht die mächtige Banane Musa superba und der vielgenannte Baum der Reisenden Ravenala madagascariensis, in dessen breiten Blattscheiden sich der Thau sammelt und die so zum Reservoir werden. Kenticu und Areca Baueri mit mächtigen Fiederwedeln, Anthusium magnificum, Warocqueanum etc. zeigen ihre herrlichen Blätter und bilden die zweite Eichborn'sche Gruppe.

Im Mittelbeete prangen als Einzelpflanzen ein capitaler Phoenix leonensis von Herrn Stadtrath Lange in Brieg, ein Cycas revoluta von Lorenz-Bunzlau und zwei riesige Büsche des zarten Farnkrautes Adiantum sarleyense von Herrn Jul. Schottländer in Hartlieb' Obergärtner Richter.

Links neben der mächtigen Musa steht eine gute Blattpflanzengruppe des Herrn Geheimen Commerzienrathes Heimann-Scheitnig, Obergärtner Kober, aus welcher wir den sehr gesunden Pandanus utilis — Schraubenbaum —, dessen Blattfasern das Bekleidungsmaterial der Eingeborenen Oceaniens liefern, hervorheben.

Auf der anderen Seite des Saales finden wir drei Gruppen eng zusammengepreßt, links Lorenz-Bunzlau mit Cycas revoluta, dem weißgerandeten Pandanus Veitchii, Rhapis 2c. in schönen gesunden Pflanzen. Daneben die von Gesundheit strotzenden, tadellos schönen Blattpflanzen von Herrn Fabrikbesitzer Rösler-Scheitnig, Obergärtner Steinert. Die hierher gehörigen starken und sehr schönen Seaforthia elegans, Phoenix silvestris und Lataura mußten leider wegen Raummangel im Freien untergebracht werden, wo sie ein steter Anziehungspunkt sind.

Die rechte Gruppe gehört Herrn Leo Sachs-Scheitnig, Obergärtner Siebert, und umschließt Warmhauspflanzen verschiedenster Art. — Die südliche Wand schließt Herr Handelsgärtner Senzky-Scheitnig mit Lorbeerbäumen, Blattpflanzen aller Art und blühenden Gesneria cardinalis. Das Mittelstück bildet eine eben zur Blüthe gelangende Dracaena umbracuferra, deren mächtiger Blüthenstrauß tausende von blauen Einzelblüthen in einigen Wochen tragen wird. Senzky's Pflanzen zeichnen sich sämmtlich durch gute Pflege und gutes gesundes Aussehen aus.

Die Kaisergruppe ist von Ed. Breiter, hier, gestellt und zeichnet sich aus durch zahlreiche Musterexemplare von Palmen. Ein mächtiger Dioon edule (Mexico) von tadelloser Schönheit deckt den linken Flügel, während rechts ein starker Chamaerops excelsa prangt. Sehr gute buntblätterige Dracänen sind sehenswerth und zeigen, daß die gute Cultur, durch welche die Pflanzen des alten Eduard Breiter's — der „alte Eduard" war durch Jahrzehnte die bekannteste Erscheinung der schlesischen Gärtnerwelt — sich auszeichnete, von dem Sohne in unverminderter Weise gehandhabt wird.

Die kolossale Büste des Kaisers wird überragt von einer guten Seaforthia elegans des hiesigen botanischen Gartens. B. St.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Der Rücktritt des Fürsten von Bulgarien.

* **Berlin,** 8. Sept. Die nunmehr vollzogene Abdankung des Fürsten von Bulgarien wird von der hiesigen Presse sehr ruhig, von den liberalen Blättern mit einer gewissen Resignation besprochen. Eine sehr energische Kritik übt der conservative „Reichsbote". Er schreibt: „Das christlich-sittliche Gewissen bäumt sich auf gegen das, was in Bulgarien geschehen ist; denn es ist der Sieg der brutalen Gewalt über das Recht, der Revolution über die monarchische Ordnung. Und was das Schlimmste ist, die brutale Gewalt und die Revolution gehen nicht aus von wüsten Volkshaufen, von demokratischen Demagogen, sondern unter dem Protectorate des monarchischen Rußland, von Offizieren der Armee gegen ihren eigenen Fürsten, dem sie Treue geschworen und der sie zum Siege geführt hatte. Und der Czar selbst fordert den Fürsten auf, sich vor der Revolution zu beugen und das Land zu verlassen. Das ist eine entsetzliche Lage, die allen sittlichen und gesunden politischen Begriffen geradezu Hohn spricht, und sie ist um so schlimmer, als sie von dem Czaren, der bisher immer prätendirte, der Hauptvertreter des monarchischen Princips zu sein, patronisirt, wird und die übrigen Mächte, obgleich das Ganze ein Schlag gegen den Berliner Vertrag der Mächte ist, schweigend diese Vorgänge und ihre Umgestaltungen hinnehmen. Man wird sich nicht wundern dürfen, wenn in großen Volkskreisen das moralische Bewußtsein und der Respect vor der sittlichen und politischen Ordnung in Europa einen furchtbaren Stoß erleidet, die Revolution von unten aus dieser Revolution von oben ihre Consequenzen zieht und der sittliche Abscheu vor ihr in dem Volke in bedenklichem Maße schwinden wird, und das in einer Zeit, wo der Nihilismus drohend vor dem Throne des Czaren steht, wo die Socialdemokraten und der Anarchismus alle Ordnungen der Welt bedrohen. Die Verantwortung der opportunistischen Diplomatie ist eine schwere." — Die „National-Ztg." rühmt der Proclamation des Fürsten nach, daß sie sehr klug und vorsichtig abgefaßt sei, und soweit es noch möglich sei, Bulgarien Rußland gegenüber eine vortheilhafte Stellung zu verschaffen suche. Inwieweit Rußland die Verpflichtung, die Unabhängigkeit, Freiheit und Rechte Bulgariens unangetastet zu lassen, respectiren werde, müsse dahingestellt bleiben. Moralisch sei es durch die Erklärung des Fürsten an die übernommene Verpflichtung um so mehr festgelegt worden, als dieser durch die Thatsache seiner Rückkehr nach Sofia wirklich nachgewiesen hat, daß er, wenn er nur von der wiedergewonnenen Gewalt Gebrauch machen wollte, sich allerdings auch gegen Rußlands Willen im Besitz des Throns noch hätte behaupten können, und daß ihn nur freiwilliger Entschluß, unter Anerkennung allerdings ausreichender Gründe, namentlich aber auch der Hinblick auf die von Rußland eingegangenen Verpflichtungen, zur Abdankung bewogen haben." — Mit einem den Erfahrungen der letzten Wochen gegenüber auffallenden Optimismus betont die Kreuzzeitung, daß alle weiteren Fragen, die sich aus der in Bulgarien eingetretenen Veränderung ergeben, unzweifelhaft auf das Gebiet der europäischen Entscheidungen fallen und nur durch das Zusammenwirken sämmtlicher Vertragsmächte geregelt werden können. Dasselbe Blatt bestreitet die Richtigkeit der Meldung, daß Oesterreich und Deutschland eine identische Note überreicht hätten, in welcher gegen die Hinrichtung der Verschwörer protestirt worden sei. Das Gerücht sei lediglich darauf zurückzuführen, daß sich der Vertreter Oesterreichs und, wie verlautet, in ähnlicher Weise auch jener Deutschlands an die bulgarische Regierung in vertraulicher Weise gewendet hat, um diese von Schritten abzumahnen, welche die in den russischen Kreisen herrschende Erregung steigern könnten, Mahnungen, die wahrscheinlich deshalb für opportun gehalten worden, weil zu befürchten stand, daß Mutkurow bei seinem Einrücken in Sofia sich durch seine Entrüstung über die Meuterer zu einem folgenschweren Verfahren hätte hinreißen lassen können. Der Streit dreht sich, wie man sieht, um eine Formenfrage; in der Sache scheint kein Zweifel darüber zu bestehen, daß die Verschwörer vor der ihnen drohenden Strafe durch die Intervention Deutschlands und Oesterreichs geschützt worden sind.

Die Nachricht, daß Fürst Alexander den Offizieren zugesagt habe, er werde zurückkehren, wenn die große Sobranje ihn wiederwähle, findet hier keinen Glauben.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Sofia, 7. Sept. Das Ministerium ist wie folgt zusammengesetzt: Rodoslawow Präsident, Stoilow Justiz, Natchevitsch auswärtige Angelegenheiten, Geschow Finanzen, Ivantchow Unterricht, Nicolajew Krieg.

Sofia, 7. Sept. Fürst Alexander ist heute Nachmittag nach Lompalanka abgereist, wo er morgen Nachmittag eintreffen wird. Der Fürst verließ seine Zimmer im Palais um 4 Uhr, begab sich, von den Consuln der Mächte, auch demjenigen Rußlands, gefolgt, in das Vestibule und verabschiedete sich dort mit kurzen Abschiedsworten von den Beamten und anderen hervorragenden Persönlichkeiten, die sich daselbst eingefunden hatten. Nach Begrüßung der Offiziere, welche im Hofe des Palais Aufstellung genommen hatten, bestieg der Fürst mit Stambulow den Wagen, die Minister, die Mitglieder des Regentschaftsraths und eine Anzahl anderer Personen gaben dem Fürsten in mehreren anderen Wagen das Geleite. Die Bevölkerung brachte dem Fürsten, als er das Palais verließ, und bei der Fahrt durch

die Stadt, sowie am Ausgang derselben enthusiastische Ovationen dar. In der Stadt hatten die Truppen der Garnison ohne Waffen Spalier gebildet.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 8. Septbr. Der Kaiser hat auch heute wieder mit dem Grafen Herbert Bismarck als dem Vertreter des auswärtigen Amts conferirt.

* **Berlin**, 8. Septbr. Prinz Wilhelm hat sich gestern vom Kaiser verabschiedet und reist morgen nach Rußland ab.

* **Berlin**, 8. Sept. Seitens der Freisinnigen und des Centrums wird gutem Vernehmen nach in der bevorstehenden außerordentlichen Reichstagssession nichts geschehen, was die möglichst schnelle Beendigung derselben verzögern könnte. Namentlich wird an eine Interpellation oder auch nur an eine gelegentliche Besprechung über die Vorgänge in Bulgarien nicht gedacht. Unter diesen Umständen könnte, wenn die Regierung den Reichstag wirklich nur des spanischen Handelsvertrages wegen beruft, die Session, die am Donnerstag beginnt, schon Sonnabend wieder geschlossen werden. Das wäre selbst für den Fall möglich, daß dem Reichstag, wie es auf Grund des Socialistengesetzes geschehen muß, der Rechenschaftsbericht über die seit dem Schluß der letzten Session erfolgte Verlängerung des Belagerungszustandes über Leipzig zuginge. Auf wiederholte Anfragen wird immer wieder versichert, daß weitere Vorlagen dem Reichstag nicht zugehen sollen. Dafür spricht auch die Tagesordnung der nächsten Bundesrathssitzung, die nur Gegenstände enthält, mit denen der Reichstag sich nicht zu befassen hat.

* **Berlin**, 8. September. Die Jubiläumsausstellung bleibt jedenfalls bis zum 15. October, bei günstigem Wetter bis Anfang November geöffnet.

* **Görlitz**, 8. September. Der Bau des Thurmes der Peterskirche in Cementstein wird vorläufig vom Cultusminister inhibirt.

* **Halle a. S.**, 8. September. Der Landrentenbank-Secretär Naundorf-Dessau ist mit 75000 Mark flüchtig geworden.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 8. Septbr. Der Kaiser ist Abends 6 Uhr 40 Minuten vom Potsdamer Bahnhofe mittelst Extrazuges mit großem Gefolge nach Baden-Baden abgereist.

Düsseldorf, 8. September. Die heute eröffnete 40. Haupt-Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins sandte an den Kaiser folgendes Telegramm: Zum ersten Male auf rheinischem Boden tagend, an Deutschlands Strom, aber nicht an Deutschlands Grenze, läßt es nach Gebet und Gottesdienst die 40. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins ihr Erstes sein, im Gotteshause selbst für den erhabenen Protector des Vereins, den Vater seines ganzen, durch ihn gesegneten Volkes ohne Unterschied der Confession, den allverehrten geliebten Kaiser, ihre ehrerbietigsten Gebetswünsche für den ferneren Frieden und Segen zum Heile unseres ganzen Volkes einmüthig darzubringen.

Darmstadt, 8. September. Prinz Ludwig von Battenberg trifft heute ein.

Paris, 8. September. Die Blätter melden: Der bisherige Gesandte Frankreichs in Lissabon, Billot, ist zum Botschafter in Berlin ausersehen. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Handels-Zeitung.

Breslau, 8. September.

* **Rheinisch-Westfälischer Metallmarkt.** Die Lage der rheinisch-westfälischen Eisenwerke hat sich im Laufe der vergangenen Woche im Ganzen wenig geändert, in einzelnen Branchen scheint eine leichte Besserung sich bemerkbar machen zu wollen, bei anderen hält die gedrückte Lage an. Aus Schlesien lauten die Berichte für die letzte Woche günstiger. Man producirt dort sogar, um die Betriebsunkosten möglichst einzuschränken mit voller Kraft, weil man in Folge der belebteren inländischen Umsätze und durch den regen Export neben der neuen Production auch einen Theil der alten Bestände abzustossen hofft. Auch in Fertigeisen ist daselbst ein anhaltend reger Verkehr, ohne dass eine Preiserhöhung hätte durchgesetzt werden können. In England hat die Productionseinschränkung den Preisen grössere Festigkeit ertheilt. Die Wirkung dieses letzteren Umstandes hat sich sogar in der Haltung des belgischen Marktes ausgesprochen, wo die Abnehmer ohne Widerspruch die Syndicatpreise bezahlen. Der französische Markt ist fest geblieben. Die neuesten Nachrichten aus Amerika sind sehr günstig und es bleibt zu hoffen, dass von dort aus ein neuer Impuls gegeben werde. Was die Lage des rheinisch-westfälischen Marktes anbelangt, so ist in Eisenerzen die Geschäftslage keine günstigere geworden. Die Preise sind anhaltend gedrückt, da die spanischen Erze in Folge der wenn auch um Geringes erhöhten doch immerhin noch niedrigen Seefrachten sehr billig abgegeben werden. In Roheisen hat das Geschäft eher weniger als mehr Leben gezeigt. Der Absatz der verschiedenen Marken ist nach wie vor schleppend und die Preise konnten sich nicht auf ihrem Stande behaupten. Während für Giessereiroheisen eine Aussicht auf Besserung nicht wahrscheinlich ist, könnte für Puddeleisen in der nächsten Zeit vielleicht ein regerer Absatz sich geltend machen, da, wie uns von verschiedenen Seiten berichtet wird, die Blech-Walzwerke zum Theil recht gut beschäftigt sind und in der letzten Woche die Nachfrage sowohl vom Inlande wie vom Auslande her lebhafter war. Es nehmen die Lagerbestände langsam aber stetig ab. Es scheint, dass seitens der Käufer ein weiterer Preisrückgang nicht erwartet wird. Die Preise sind noch nicht gestiegen, doch sind dieselben bedeutend fester geworden. Eine Erhöhung kann erst dann eintreten, wenn dem gegenseitigen Unterbieten eine Schranke gesetzt wird. Erfreulich ist deshalb, dass die Erneuerung der im Februar d. J. abgeschlossenen Convention bis zum Ende 1886 beschlossene Thatsache ist. Für Stabeisen trifft ungefähr dasselbe zu, was für Bleche gesagt wurde. Die Aufträge haben in letzter Zeit entschieden zugenommen, so dass selbst Werke, welche früher uns nur Ungünstiges berichteten, jetzt ausreichend beschäftigt sind. Leider haben auch hier die Preise noch keine Aufwärtsbewegung gemacht, man muss zufrieden sein, dass in dem seit letzter Zeit stereotyp gemeldeten Weichen desselben ein Stillstand zu verzeichnen ist. Nicht so günstig stehen Feinbleche, welche noch immer zu sehr niedrigen Preisen angeboten werden. Aehnliches ist auch für Walzdraht der Fall. In der Geschäftslage ist von einer Besserung nichts zu bemerken und es scheint, als ob man noch immer nicht am niedrigsten Standpunkt angekommen wäre. Gezogener Draht und Drahtstifte werden vielfach zu Preisen verkauft, welche kaum die Selbstkosten decken. Bei der geringen Nachfrage sind die wenigsten Werke ausreichend beschäftigt, dennoch können sich nur wenige Fabrikanten zu einer Einschränkung der Production entschliessen. In Eisenbahnmaterialien scheinen noch wenigstens für Stahlschienen weitere Preisrückgänge bevorzustehen. Wie in Altena England, so ist in Karlsruhe Belgien in den Wettbewerb auf dem deutschen Eisenmarkte eingetreten und hat die Preise der deutschen Werke um 6 resp. 7½ M. unterboten. Es bedarf diese Thatsache eines weiteren Commentars nicht. Und wenn selbst wie in Altena die deutschen Werke nachträglich die Aufträge zu dem vom Auslande offerirten Preise selbst übernehmen, so ist darum der empfindliche Preisdruck nicht aus der Welt geschafft. In den Eisengiessereien und Maschinenfabriken ist die Beschäftigung bei gedrückten Preisen noch immer eine sehr ungleiche. („R. W. Z.“)

* **Türkische Tabakregie-Gesellschaft.** Der zweite Jahresabschluss liegt heute vor. Derselbe schliesst, wie wir bereits telegraphisch berichtet haben, mit einem Verlust von 10222605 Gold-Piastern, wodurch sich die Gesammt-Unterbilanz auf 28886198 Gold-Piaster erhöht. Aus den Erläuterungen, welche der Bilanz beigefügt sind, geben wir folgende Daten und bemerken zugleich, dass die Zahlen in denselben in Türkischen Pfund lauten, während die Bilanz und das Gewinn- und Verlustconto die Zahlen in Goldpiastern giebt. Die Abnahme des Effectenportefeuille hängt mit den wesentlich vermehrten Tabakvorräthen und der Vermehrung der Investitionen in Immobilien und Maschinen im Zusammenhange. Der zu den Coursen vom 28. Februar 1886 bewerthete Effectenbesitz besteht aus: 1638500 Frcs. 5procentige Privilegirte Ottomans-Obligationen, 1410000 Fl. 4procentige Ungarische Goldrente, 375000 M. 4procent. Cöln-Mindener Eisenbahn-Obligationen. Die mobilen Activen betragen rund 1540000 L. T. somit 70 pCt. des einbezahlten Actiencapitals, welchen Passiven von rund 12398 L. T. gegenüber stehen. In Fabriken, Maschinen, Entrepots erscheinen immobilisirt 13½ pCt. des einbezahlten Actien-Capitals, wobei zu bemerken ist, dass die zum Betriebe der Regie nothwendigen Etablissements in ihrer gegenwärtigen Ausdehnung ausreichend erscheinen und weitere namhafte Investitionen nicht in Aussicht genommen werden. In dem Debitorenstande sind die seitens der Administration de la Dette Publique aus Anlass der egyptischen Angelegenheit zu vergütenden, im Laufe dieses Jahres fälligen 100000 L. T. enthalten. Die sonstigen Debitoren resultiren aus dem Tabakexport und aus Guthabungen bei den Verschleissern und Entrepositären, welche zur Zeit des Abschlusses noch nicht rückbezahlt waren, wobei bemerkt wird, dass Credite an die Verschleisser und Entrepositäre principiell nicht gewährt werden. Die Vorräthe an fertigen Tabaken sind wie im Vorjahre mit 60 pCt. des Verkaufswerthes in die Bilanz eingestellt. Die Erhöhung der Kosten des Rohmaterials und der Fabrikationsspesen, ebenso wie die Vermehrung der Postprovisionen an die Verschleisser und Entrepositäre stehen mit dem erhöhten Absatze im Zusammenhange. Die unverhältnissmässige Vermehrung des Gehaltsconto, sowie der Spesen für den Ueberwachungsdienst und der diversen Spesen ist die Folge der bestandenen Zustände der internen Administration, welche noch im zweiten Betriebsjahre nachgewirkt haben und die mit Veranlassung waren, dass die Verwaltung der Regie jene weitgreifenden Aenderungen in der Leitung eintreten liess, welche im Laufe des Vorjahres Platz gegriffen haben. Die Verwaltung der Regie ist seither bestrebt, diese Kosten — so weit dies ohne Störung des regulären Betriebes möglich ist — successive auf das normale Mass zurückzuführen. Die diversen Einnahmen weisen ein Plus von 47726 L. T. aus, in welchem Betrage die von der Dette Publique geleistete Entschädigung wegen Egypten enthalten, dagegen die bei Beginn der Monopolthätigkeit von den Fabrikanten und Verschleissern für die zur Zeit bestandenen Vorräthe bezahlte Verkehrssteuer von 52000 L. T., welche der Bilanz des Vorjahres zu Gute kam, entfallen ist. Aus dem Titel der „Export-, Import- und Diversen Zölle“ resultirt ein Ausfall von 17954 L. T., welcher hauptsächlich auf den noch weiteren Rückgang in den Zoll-Einnahmen aus den nach Egypten exportirten Tabaken zurückzuführen ist. Die Minder-Einnahmen betragen auf Interessen-Conto 34889 L. T., Effecten-Gewinn-Conto 24358 L. T. Zum Schluss heisst es in den Erläuterungen: Das vorliegende Gewinn- und Verlust-Conto ergiebt, wenn man jene Einkünfte in der ersten Betriebsperiode in Abzug bringt, welche in keinem Zusammenhange mit dem eigentlichen Betriebe der Regie stehen und die sich auf circa 111000 L. T. belaufen, und wenn ferner die im zweiten Betriebsjahre als Entschädigung für Egypten eingeflossenen 100000 L. T. ebenfalls aus den Erträgnissen ausgeschieden werden, einen Minderverlust im Betriebe von 96000 L. T.

* **Der Aufsichtsrath der Bank für Landwirthschaft und Industrie, Kwilecki, Potocki & Co.** beschloss, der am 23. September stattfindenden ordentlichen Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1. Juli 1885 bis ultimo Juni cr. nach ansehnlichen Abschreibungen eine Dividende von 4 pCt. vorzuschlagen.

* **Zucker-Industrie.** Vor einigen Tagen ist von uns bereits gemeldet worden, dass in Böhmen die Zucker-Campagne diesmal 8 bis 14 Tage früher beginnen werde als im Vorjahr. In Uebereinstimmung hiermit wird der „F. Z.“ aus Prag mitgetheilt, dass gegenwärtig bereits einzelne böhmische Zuckerfabriken den Betrieb begonnen haben.

* **Die Halbjahresbilanz der Ungarischen Escompte-Wechslerbank** ergiebt einen Reingewinn von 471445 Gulden, gleich $9\frac{4}{10}$ pCt. pro rata.

Lübecker 3½ pCt. 50 Thaler-Loose von 1863. Die nächste Ziehung findet am 1. October statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 1 Mark pro Stück.

* **Vereinigte Breslauer Oelfabriken, Actien-Gesellschaft.** Näheres über die Bilanz, sowie über die Auszahlung der Dividende pro 1885/1886 siehe Inserat.

* **Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.** Ueber Einlösung der am 1. October a. c. fälligen Pfandbriefcoupons siehe Inserat.

* **Actien-Zuckerfabrik Bauerwitz.** Ueber Tagesordnung der am 5. October zu Bauerwitz stattfindenden ordentlichen Generalversammlung siehe Inserat.

* **Verbündete Oder-Rhedereien.** Näheres über Erhöhung der Minimal-Tarif-Sätze siehe Inserat.

* **Koppener Dampfbrauerei Albert Nitschke & Co., Commandit-Gesellschaft auf Actien.** Ueber die Tagesordnung der am 29. d. Mts. zu Brieg stattfindenden ordentlichen Generalversammlung siehe Inserat.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 8. Septbr. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die heutige steigende Bewegung der Montanwerthe dürfte zur Hauptsache durch Deckungen, sodann durch die höhere Glasgower Warrants-Notirung hervorgerufen sein. Auch gingen Gerüchte, dass die Dortmunder Union für das abgelaufene Geschäftsjahr eine kleine Dividende vertheilen werde, sowie dass in England eine Erhöhung der Schienenpreise beschlossen sei. Für beides fehlt jede Bestätigung. — Ueber die projectirte Ausdehnung der Cementfabrikation seitens der Laurahütte, welche heute ebenfalls besprochen wurde, ist bereits vorige Woche berichtet worden. — Von einer bevorstehenden Ausgabe von 3proc. landschaftlichen Central-Pfandbriefen, worüber die „Voss. Zeitung“ berichtet, ist in unterrichteten Kreisen nichts bekannt. — Die von der Deutschen Bank zu gründende Colonialbank wird mit einem Capital von 10 Millionen Mark ausgestattet werden, welches die Deutsche Bank übernimmt. Die Colonialbank soll selbstständig mit einer besonderen Verwaltung fungiren, jedoch in steter Verbindung, gewissermassen unter Leitung der Deutschen Bank stehen. Die definitive Festsetzung aller Details wird in einer im Laufe dieses Monats stattfindenden Verwaltungsraths-Sitzung erfolgen. — Laut Londoner Depesche der „Vossischen Zeitung“ beträgt der Preis-Anschlag bei der dieswöchentlichen Woll-Auction durchschnittlich 20 Procent gegen die Schlusspreise der vorigen Auction. — Der „Börsen-Courier“ hat auf eine Anfrage bei der Direction der Hessischen Ludwigsbahn die Antwort erhalten, dass durch den Frankfurter Umschlagsverkehr der Hessischen Ludwigsbahn einzelne Verkehrsverluste erwachsen würden, welche vielleicht ihre Ausgleichung finden würden. — Da seitens des Handels-Richters die zuletzt beschlossenen Statuten-Aenderungen der Vereinsbank in Berlin wegen einiger Formfehler nicht eingetragen wurden, so wird zur Beschlussfassung eine Generalversammlung auf den 27. d. M. berufen, in welcher auch über die Verstärkung des Vorstandes und Neuwahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrathes beschlossen werden soll. Die Dividende der Actienbrauerei-Gesellschaft „Friedrichshöhe“ vorm. Patzenhofer, für das laufende Geschäftsjahr wird von zuverlässiger Seite auf 36 bis 38 pCt. geschätzt gegen 33⅓ pCt. im vorigen Jahre.

Berlin, 8. Septbr. **Fondsbörse.** Auf die nunmehr erfolgte definitive Abdankung des Fürsten von Bulgarien und auf die Nachricht von seiner Abreise verkehrte die Börse in fester Haltung; das Geschäft bewegte sich aber wieder in sehr engen Grenzen, was als Beweis dafür anzusehen sein dürfte, dass die Speculation aus der seither beobachteten Reserve noch nicht herauszugehen gewillt ist. Creditactien schliessen 451, Disconto-Commandit-Antheile 207,37. — Von österreichischen Bahnwerthen verkehrten Lombarden in fester Haltung bei anziehenden Coursen. Auch Galizische Carl-Ludwigsbahn-Actien und Elbthalbahn-Actien waren gut behauptet, wogegen Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Actien sehr matt lagen und von 134 bis 132,80 pCt. zurückgingen, um sich später bis 133¼ pCt. zu erholen. Von russischen Bahnwerthen waren Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien durch Verkäufe für Brüsseler Rechnung gedrückt und circa 3 M. niedriger. Schweizer Bahnwerthe waren fest, besonders Gotthardbahn-Actien bei 1 pCt. und Nordostbahn-Actien bei 1½ pCt. gestiegenen Coursen. Auf dem heimischen Bahnenmarkt war gleichfalls auf Deckungen eine feste Tendenz vorherrschend, von welcher namentlich Mecklenburgische Friedrich Franzbahn-Actien Nutzen ziehen konnten. Der Rentenmarkt war im Allgemeinen still, aber fest. Etwas belebtere Umsätze entwickelten sich in russischen Werthen und Ungarischer Goldrente. Eine auffallend feste Haltung zeigte der speculative Montanmarkt. Von Cassawerthen waren höher: Niederlausitzer Kohlen 0,70 pCt., Schlesische Kohlen 0,80 pCt., Görlitzer Maschinen 1 pCt., Oberschlesische Eisenbahnbedarf 1,50 pCt., Oppelner Cement 1 pCt., niedriger: Schlesische Zinkhütten-Actien 0,75 pCt., Erdmannsdorfer 0,50 pCt., Kramsta 0,50 pCt.

Berlin, 8. Septbr. **Productenbörse.** Auf niedrigere Newyorker Meldungen verkehrte der Getreidemarkt in matter Haltung. — Weizen ist durch keinen Widerstand in seiner Rückwärtsbewegung gehemmt und verlor ferner 2—2¼ M. — Roggen bleibt zwar durch die fortgesetzt prompte Abnahme der Kündigungen gestützt, konnte sich aber nur während der ersten Börsenhälfte behaupten. Alsdann traten Abgeber dringlicher hervor und schlossen Preise ca. 1—1¼ M. billiger als gestern. Im Effectivmarkt blieb es still. — Gerste still. — Hafer in loco wie auf Termine matt und niedriger. — Mais unverändert, September-October 108 M., October-November 109 M., November-December 111 M., April-Mai 115 M. — Mehl ruhig und ca. 5 Pf. billiger abgegeben. — Rüböl wenig verändert. — Spiritus anfangs niedriger, schliesst etwas fester.

Paris, 8. Septbr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., fest, loco 28,50, weisser Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Klgr. per Septbr. 32,25, per October 33,30, October-Januar 35,75, per Januar-April 34,50. Glasgower Warrants Schlusscours 39,5.

London, 8. Septbr. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 nom. Rüben-Rohzucker 11. Fest.

Telegramme des Wolff'schen Bureau.

Berlin, 8. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Fest, still.

Cours vom	8.	7.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	95 50	95 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	78 70	79 —
Gotthardt-Bahn. ..	96 —	95 —
Warschau-Wien ..	288 50	292 —
Lübeck-Büchen	161 60	161 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	67 10	67 20
Ostpreuss. Südbahn	122 70	123 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 20	89 20
do. Wechslerbank	101 60	102 —
Deutsche Bank	159 —	158 10
Disc.-Command. ult.	207 20	206 40
Oest. Credit-Anstalt	451 —	449 —
Schles. Bankverein	105 10	105 10
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	104 —	104 20
do. verein. Oelfabr.	62 50	62 20
Hofm. Waggonfabrik	99 50	98 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	79 —	78 —
Schlesischer Cement	109 —	109 —
Bresl. Pferdebahn.	131 70	132 —
Erdmannsdrf. Spinn.	70 50	71 —
Kramsta Leinen-Ind.	130 50	130 70
Schles. Feuerversich.	1600—	1600—
Bismarckhütte ...	96 20	96 20
Donnersmarckhütte	28 20	28 20
Dortm. Union St.-Pr.	39 40	38 20
Laurahütte	61 50	60 —
do. 4½% Oblig.	— —	— —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	— —	— —
Oberschl. Eisb.-Bed.	26 —	24 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	119 -	119 70
do. St.-Pr.-A.	123 70	123 70
Inowracl. Steinsalz.	26 70	26 70
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 70	106 80
Preuss. Pr.-Anl. de 55	142 10	142 10
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 90	100 90
Preuss. 4% cons. Anl.	105 80	105 80
Prss. 3½% cons. Anl.	103 70	103 70

Cours vom	8.	7.
Posener Pfandbriefe	102 —	102 —
do. do. 3½%	99 90	99 90
Schles. Rentenbriefe	104 70	104 70
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 50	108 —
do. do. S. II	105 20	105 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4% .	103 30	103 30
Oberschl. 3½% Lit. E	101 —	— —
do. 4% .	— —	— —
do. 4½% 1879	106 20	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 —	104 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 40	58 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	100 10	100 10
Oest. 4% Goldrente	95 70	95 70
do. 4⅕% Papierr.	68 30	68 20
do. 4⅕% Silberr.	68 90	68 90
do. 1860er Loose	116 60	116 60
Poln. 5% Pfandbr..	61 50	61 40
do. Liqu.-Pfandb.	57 10	57 10
Rum. 5% Staats-Obl.	95 70	95 90
do. 6% do. do.	105 50	105 30
Russ. 1880er Anleihe	87 —	86 70
do. 1884er do.	98 80	98 70
do. Orient-Anl. II.	60 40	60 50
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97 —	97 —
do. 1883er Goldr.	112 60	112 50
Türk. Consols conv.	14 —	14 —
do. Tabaks-Actien	74 20	74 10
do. Loose	30 20	30 40
Ung. 4% Goldrente	86 90	86 60
do. Papierrente ..	— —	76 50
Serbische Rente ...	78 90	78 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 90	161 65
Russ. Bankn. 100 SR.	196 90	196 55
do. per ult.	197 —	196 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T..	— —	168 50
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 41
do. 1 „ 3 M.	— —	20 31
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	161 75	161 55
do. 100 Fl. 2 M.	160 75	160 50
Warschau 100 SR 8 T.	196 75	196 25

Privat-Discont 1¾%.

Berlin, 8. Sept., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Oesterr. Credit..ult.	451 50	449 —	Gotthard .... ult.	95 50	94 62
Disc.-Command. ult.	207 37	206 37	Ungar. Goldrente ult.	86 87	86 50
Franzosen ......ult.	366 50	366 —	Mainz-Ludwigshaf..	95 12	94 75
Lombarden.....ult	169 50	167 50	Russ. 1880er Anl. ult.	86 87	86 50
Conv. Türk. Anleihe	14 12	14 —	Italiener ... ...ult.	100 12	100 —
Lübeck-Büchen ult.	161 75	161 50	Russ. II. Orient-A. ult.	60 37	60 —
Egypter	73 62	73 37	Laurahütte .....ult.	61 62	59 75
Marienb.-Mlawka ult	37 87	37 87	Galizier ....ult.	78 75	78 87
Ostpr. Südb.-St.-Act.	71 37	72 25	Russ. Banknoten ult.	196 75	196 50
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	98 50	98 25

Berlin, 8. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Weizen. Flau.			Rüböl. Still.		
Septbr.-October.	152 —	153 50	Septbr.-October..	42 70	42 70
April-Mai	162 75	164 75	April-Mai	44 10	44 20
Roggen. Flau.					
Septbr.-October.	129 —	130 —	Spiritus. Matter.		
November-Decbr.	129 25	130 50	loco	39 40	39 60
April-Mai	134 25	135 —	Septbr.-October..	39 60	39 80
Hafer.			November-Decbr.	40 40	40 60
Septbr.-October .	108 75	109 25	April-Mai	41 60	41 80
November-Decbr.	108 50	109 —			

Stettin, 8. September, — Uhr — Min.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Weizen. Matt.			Rüböl. Still.		
Septbr.-October..	157 50	157 50	Septbr.-October..	42 50	43 —
April-Mai	165 50	166 —	April-Mai	44 20	44 50
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Septbr.-October..	124 50	125 —	loco	39 80	39 60
April-Mai	131 —	131 —	Septbr.-October..	39 20	39 20
			October-Novbr...	39 40	39 70
Petroleum.			April-Mai	41 —	41 10
loco	10 75	10 75			

Paris, 8. Septbr. 3% Rente 83, 40. Neueste Anleihe 1872 110, 05. Italiener 100, 40. Staatsbahn 458, 75. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 82, 80. Fest.

Paris, 8. Septbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
3proc. Rente......	83 40	83 30	Türkische Loose..	— —	— —
Amortisirbare	85 60	85 50	Orientanleihe II...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	110 02	109 92	Orientanleihe III..	— —	— —
Ital. 5proc. Rente .	100 45	100 30	Goldrente österr. .	96⅜	96 —
Oesterr. St.-E.-A...	457 50	458 75	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	217 50	212 50	do. ungar. 4pCt.	87 06	86⅞
Türken neue cons..	14 42	14 35	1877er Russen	101 35	101 30

Neue Anleihe von 1886 82, 80.

London, 8. September. Consols 100, 15. 1873er Russen 97, 75. Wetter: Schön.

London, 8. Sept., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2⅛ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl., Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Fest.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Consols	100 15	100 15	Silberrente	68 —	68 —
Preussische Consols	104 —	104 —	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente .	99⅛	99 —	Ungar. Goldr. 4proc.	85¾	85½
Lombarden	8½	8⅜	Oesterr. Goldrente.	95 —	95 —
5prc. Russen de 1871	96¼	96 —	Berlin	— —	20 55
5prc. Russen de 1872	98¼	98 —	Hamburg 3 Monat.	— —	20 55
5prc. Russen de 1873	98 —	97¾	Frankfurt a. M. ...	— —	20 55
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 78¾
Türk. Anl., convert.	14¼	14⅛	Paris	— —	25 42½
Unificirte Egypter .	73⅜	73⅛	Petersburg	— —	$22\frac{13}{16}$

Frankfurt a. M., 8. Septbr. Mittags. Credit-Actien 224, —. Staatsbahn 182, 50. Galizier 157, —. Zieml. fest.

Frankfurt a. M., 8. September. Italien 100 Lire k. S. 80,50 bez.

Köln, 8. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 75, per März 17, 20. Roggen loco —, per November 13, 05, per März 13, 45. Rüböl loco 23, —, per October 22, 70. Hafer loco 13, 25.

Hamburg, 8. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco flau, holsteinischer loco 152—156. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 132—138, Russischer loco ruhig, 100—102. Rüböl still, loco $40^1/_2$. Spiritus ruhig, per September 26, per October-Novbr. $26^3/_4$, per Novbr.-Decbr. 27, per April-Mai 27. — Wetter: Schön.

Paris, 8. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per September 22, 75, per October 22, 75, per November-Febr. 23, 10, per Januar-April 23, 40. Mehl behauptet, per Sept. 49, 25, per October 49, 80, per November-Februar 51, —, per Januar-April 51, 75. Rüböl ruhig, per September 50, 25, per October 50, 75, per November-December 51, 50, per Januar-April 52, 25. Spiritus träge, per Septbr. 43, —, per October 42, 25, per November-December 42, —, per Januar-April 42, 25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 8. Sept. Rohzucker loco 28,50.

London, 8. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, unverändert, Weizen stetig Fremde Zufuhren: Weizen 80 880, Gerste 14 490, Hafer 53 800 Qrts.

London, 8. Septbr. Havannazucker 12 nominell.

Amsterdam, 8. Septr. [Schlussbericht.] Weizen loco geschäftslos, per November —, —. Roggen loco flau, per October 125, per Novbr. 132. Rüböl loco $21^3/_4$, per März $22^5/_8$, per Herbst $21^1/_2$. Raps per Herbst 251.

Liverpool, 8. Septbr. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Stetig.

Glasgow, 8. September, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 39, $4^1/_2$.

Abendbörsen.

Wien, 8. Septbr., 5 Uhr — Min. Oesterr. Credit Actien 279, —. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 227, . Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten —, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 107, 75. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, — Fest.

Frankfurt a. M., 8. Sept., 6 Uhr 50 Min. Creditactien 224, 50, Staatsbahn 182, 75, Lombarden $84^3/_4$, Mainzer 95, 40, Gotthard —, —, Galizier —, —. Fest.

Marktberichte.

A—z. **Jahrmarktsbericht über Manufacturwaaren.** Der für das Manufacturwaaren-Engros-Geschäft eben beendete Jahrmarkt hat den gehegten Erwartungen nur in sehr bescheidenem Maasse entsprochen, der Verkehr war nur mittelmässig. Es mag dies seinen Grund zum Theil in der herrschenden Hochsommertemperatur haben, welche den Gedanken an den kommenden Winter und an wärmende Kleidungsstücke kaum aufkommen lässt und thatsächlich auf das Detailgeschäft, das sich sonst um diese Zeit zu beleben beginnt, einen ungünstigen Einfluss ausgeübt hat. Dazu kommt, dass bei vielen Artikeln, hauptsächlich der Wollbranche eine nicht unbeträchtliche Steigerung der Rohstoffe eingetreten ist, welche eine Preiserhöhung auch für Fabrikate unabweislich machte und dass erfahrungsmässig Preissteigerungen, namentlich nach Zeiten einer längeren Depression sich nur langsam und schwierig durchführen lassen. Im Allgemeinen ist die Preisbesserung nur freudig zu begrüssen, denn die Preise waren auf einem Niveau angelangt, das man vor verhältnissmässig kurzer Zeit noch für unmöglich gehalten hätte und das dem Fabrikanten kaum noch einen Nutzen liess, um so weniger, als bei aller Billigkeit der Rohstoffe doch Generalunkosten, Löhne, Brennmaterialienpreise u. s. w. ziemlich stabil geblieben waren. — Im Vordergrunde des Marktverkehrs standen der Jahreszeit entsprechend Barchente, hauptsächlich in schwereren Qualitäten, doch war auch darin der Verkehr beschränkt. Der Consum dieses Artikels hat sich überhaupt vermindert, seitdem sich das Tragen wollener Unterzeuge in weiteren Kreisen eingebürgert hat. Schlesische Flanelle aus Breslau, Prausnitz, Bernstadt u. s. w. hatten mässigen Absatz, es machten sich hier die oben erwähnten Preisschwierigkeiten besonders geltend. Mit bunten Bettzeugen, wie Züchen, Inlett, Drill ging es ziemlich flau. Gleiches gilt von baumwollenen und halbwollenen Hosen- und Rockzeugen, Stoffe für Pelzbezüge hatten ein etwas besseres Geschäft. In Hemdenzeugen von Leinen, Halbleinen und Baumwolle, ebenso in baumwollenen Futterzeugen wurde regelmässiger Absatz erzielt. — Auf den Lägern der Grosshändler war das Geschäft zum Theil lebhafter, als auf dem offenen Markte, namentlich wurden in Damen-Confection, billigen und mittleren Genres, nicht unbedeutende Umsätze gemacht.

Vom Standesamte. 8. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Stieglitz,** Ernst, Tischlermstr., ev., Margarethenstr. 13, **Scheloski,** Martha, ev., Adalbertstr. 14. — **Wahler,** Wilhelm, Haush., ev., Kleine Groschengasse 37, **Lattner,** Elisabeth, ev., ebenda. — **Bartnik,** Gottfried, Bäcker, ev., Weißgerberg. 15, **Kose,** Mariane, ev., Altbüßerstraße 8/9. — **Auft,** Constantin, Haushälter, k., Kleine Scheitnigerstr. 45, **Grundmann,** Carol., ev., ebenda. — **Stolper,** Carl, Schuhmachermstr., ev., Schuhbrücke 33, **Kreusel,** Sus., ev., ebenda.

Standesamt II. **Schubert,** Erdm., Fleischer, ev., Kaiser Wilhelmstr. 13, **Kunze,** Aug., ev., Kaiser Wilhelmstr. 69. — **Praßler,** Herm., Gehilfe, ev., Langenbielau, **Günther,** Mar., ev., Gartenstraße 10. — **Ephraim,** Emil, Kaufmann, mos., Berlinerstr. 27, **Gottstein,** Fanny, mos., Nicolai-Stadtgraben 19. — **Wuttke,** Joh., Schuhmachermstr., k., Schillerstr. 26, **Jerke,** Luise, ev., ebenda. — **Pakosch,** Bernh., Heizer, k., Berlinerstr. 36a, **Kunte,** Luise, ev., ebenda. — **Heilscher,** Anton, Maler, k, Sadowastr. 22, **Hagdanowska,** Mar., k., Ostrowo. — **Neumann,** Franz, Bremser, k., Klosterstraße 12, **Pinkale,** Martha, k., Vorwerksstraße 77.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Jahn,** Oskar, S. d. Kellners Mar, 1 J. — **Schiller,** Klara, T. d. Wagennotirers Gustav, 5 W. — **Kern,** Otto, S. d. Tapezierers Reinhold, 12 W. — **Bauke,** Otto, S. d. Schuhm. Josef, 10 W. — **Ahnelt,** todtgeb. S. d. Werkmeisters Robert. — **Zahn,** Anna, T. d. Buchbinders Rudolf, 5 M. — **Ober,** Anna, T. d. Brauers August, 5 W. — **Raschke,** Ida, 20 J. — **Flechtner,** Theresia, geb. Pache, Maschinistenfrau, 45 J. — **Knorr,** Herm., S. d. Schlossers Robert, 9 M. — **Siegert,** Anna, T. d. Arbeiters Josef, 10 W. — **Giersberg,** Emilie, T. d. Gelbgießers Paul, 10 W. — **Gabriel,** Stephan, Straßenbahnwärter, 35 J. — **Nittka,** August, Arbeiter, 34 J. — **Ramdohr,** Paul, Versich.-Beamter, 36 J. — **Sopart,** Gertrud, T. d. Arb. Wilhelm, 6 M. — **Dobrzynski,** Gertrud, T. d. Schriftsetzers Felix, 4 M. — **Storch,** Margarethe, T. d. Dienstmanns Marim., 6 M. — **Spiller,** Bruno, S. d. Klempners Oskar, 8 M. — **Matibel,** Heinrich, S. d. Buchhalters Robert, 1 J. — **Weiß,** Klara, T. d. Kellners Paul, 5 T. — **Goldmann,** Bertha, T. d. Haushälters Ernst, 6 W.

Standesamt II. **Schällmann,** Paul, S. d. Ingenieurs Mar, 11 M. — **Nawroth,** Pauline, T. d. Arb. Michael, 1 J. — **Hayn,** Helene, T. d. verst. Kaufmanns Gotthard, 8 J. — **Dudzig,** Mar, S. d. Haushälters Gottlieb, 3 M. — **Wolf,** Martha, T. d. Punktirers Robert, 7 W. — **Bresler,** Richard, S. d. Arb. August, 5 M. — **Enderwitz,** Marie, T. d. Tischlermstrs. Herm., 2 M. — **Kuno,** Julius, Arb., 60 J. — **Rauer,** Dorothea, geb. Matzke, Arbeiterfr., 42 J. — **Mücke,** Clara, T. d. Musiklehrers Wilhelm, 7 M. — **Walther,** Anna, T. d. Aufsehers Gottl., 2 M. — **Urbansky,** Elisabeth, T. d. Mühlenbauers Josef, 3 W. — **Specht,** Fritz, S. d. Arbeiters August, 3 W. — **Tietze,** Josef, Füsilier (38), 22 J. — **Senft,** Ottilie, geb. Habenreich, Kupferschmiedfrau, 39 J. — **Wechenberger,** Richard, S. d. Arbeiters Carl, 5 M. **Görlitz,** todtgeb. S. d. Böttchers August. — **Gimmel,** Alwine, T. d. Schiffers Eduard, 9 M. — **Puschmann,** Helene, T. d. Brauers Eduard, 1 J.

Lessing-Denkmal in Berlin.

Unter Bezugnahme auf das Concurrenz-Ausschreiben an alle deutschen Künstler für das in Berlin zu errichtende Lessing-Denkmal vom 29. März 1886 machen wir hierdurch bekannt, daß alle für diese Concurrenz bestimmten Entwürfe seitens der Herren Künstler **unter offener Angabe** ihres Namens an den Inspector der Königlichen Akademie

Herrn Rechnungsrath Schwerdtfeger,
Berlin, Unter den Linden 38,

in **der Zeit vom 1. bis 8. December 1886** einzusenden sind.

Die öffentliche Ausstellung der eingegangenen Entwürfe erfolgt in dem Königlichen Akademie-Gebäude (Uhrsaal) während der Zeit vom 15. December 1886 bis zum 22. Januar 1887.

Kein Entwurf darf während der Ausstellung zurückgezogen werden.

Es wird dringend gebeten, die in unserem Concurrenz-Ausschreiben vom 29. März 1886 aufgestellten Bedingungen in den Entwürfen einzuhalten. [2901]

Berlin, den 4. September 1886.

Der geschäftsführende Ausschuß
des Comités zur Errichtung eines Lessing-Denkmals in Berlin.

von Forckenbeck, Ober-Bürgermeister. **Lessing,** Landgerichts-Director.

Kath. Erziehungsinstitut für Töchter,

Pensionat, Lehrerinnen-Seminar, Höh. Töchterschule, unter dem

Protectorat Sr. Fürstbischöflichen Gnaden,

Breslau, Gräfl. Renard'sches Palais, Neue Sandstraße 18.

Der Wintercursus beginnt am 1. October. Pension 600—400 Mark. Den Prospect übersendet auf Wunsch die Vorsteherin: [1725]

Theodolinde Holthausen.

Kath. h. Töchterschule,

Schweidnitzer Stadtgraben 17, Gartenhaus, I. Etage.

Nähere Auskunft und Empfehlung werden die Güte haben zu ertheilen: **Die Hochwürdigen Herren Pfarrer von St. Dorothea, von St. Nicolai und von St. Mathias,** sowie die Vorsteherin **Frl. Th. Holthausen, Neue Sandstr. 18, Renard'sches Palais.**

[1726] **Die Vorsteherin: Laura Juckenack.**

Militär-Pädagogium zu Breslau,

Vorbereitungsanstalt für das **Einjährig-Freiwilligen-, Primaner-** und **Fähnrichs-Examen.** Zurückgebliebene oder überaltete Schüler werden in besonderen Abtheilungen unterrichtet. Auswärtige finden Aufnahme in dem streng geregelten Anstaltspensionat. Beginn des Wintersemesters am 5. October a. c. Programme und weitere Auskunft durch den unterzeichneten Dirigenten. [2646]

Lector Weidemann, Telegraphenstr. Nr. 8. (Eingang Sonnenpl.).

In meiner Vorbereitungs-Anstalt

für das **Einjährig-Freiwilligen-, Primaner-** und **Fähnrichs-Examen** werden Anmeldungen angenommen und auf Wunsch Pension gewährt.

[3660] Instituts-Vorsteher **Dr. Schummel, Lessingstraße 11,** I.

Augusta-Schule in Gleiwitz.

(Durch Allerhöchsten Erlaß vom 10. Juli 1879.)

Höhere Töchterschule und Pensionat.

Der Winter-Cursus beginnt den 11. October. Anmeldungen von Schülerinnen und Pensionärinnen nehme ich täglich von 11—1 Uhr entgegen. Gewissenhafte und liebevolle Erziehung. Franz. und engl. Conversation in Schule und Haus. [1463]

Marie Ansorge,
Vorsteherin der Augusta-Schule.

Bekanntmachung.

Die Bahnhofsrestaurationen zu Annaberg und Bauerwitz, mit welchen Wohnung verknüpft ist, sollen zum 1. November d. J. öffentlich verpachtet werden. [2705]

Offerten sind bis zum Sonnabend, den 2. October d. J., an uns einzusenden. Bedingungen und Vertrags-Bestimmungen, für jede Restauration besonders, können gegen Einsendung von 50 Pf. von unserem Bureau-Vorsteher bezogen werden.

Ratibor, den 25. August 1886.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
Schröder.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hiermit unter Bezugnahme der §§ 25, 27 des revidirten Statuts zur

Dreizehnten ordentlichen Generalversammlung

auf Dinstag, den 5. October cr., Nachmittag $4^1/_2$ Uhr, in das dem Herrn **von Rudzinski** gehörende **Gasthaus** am Bahnhof Bauerwitz ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1) Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr pro 1885/86 und Antrag auf Ertheilung der Decharge.
2) Beschlußfassung über Gewinnvertheilung.
3) Wahl von zwei statutenmäßig ausscheidenden Aufsichtsrath-Mitgliedern. [2907]

Diejenigen Herren Actionäre, welche sich an der Generalversammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien **spätestens drei Tage** vor der Generalversammlung bei der Gesellschaftskasse zu deponiren.

Actien-Zuckerfabrik Bauerwitz, den 28. August 1886.

Der Aufsichtsrath.

Breslauer Credit-Verein, eingetragene Genossenschaft.

Dinstag, den 14. September c., Abends pr. 8 Uhr,
Büttnerstraße 33 (Hotel Drei Berge), **Parterresaal:**
Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: Rechenschaftsbericht. Bestätigung von Ausschuß-Mitgliedern. Geschäftliches und Mittheilungen. [4065]

Der Vorstand des Breslauer Credit-Vereins, e. G.

J. Grosche, Director. **W. Vogt,** Kassirer. **R. Huhn,** Buchhalter.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Die Einlösung der am 1. October 1886 fälligen Zinscoupons unserer Pfandbriefe erfolgt
vom 15. September cr. ab in den **Vormittagsstunden** ausschließlich der Sonn- und Festtage **in Breslau** bei unserer Kasse, Herrenstraße Nr. 26
sowie vom 1. October 1886 ab bei den früher bekannt gemachten Zahlungsstellen. [2900]

Die Coupons sind nach Sorten **getrennt** entweder mit dem Firmenstempel des Präsentanten abgestempelt oder mit arithmetisch und nach der Höhe der Beträge geordneten Nummer-Verzeichnissen einzureichen.

Breslau, den 2. September 1886. **Der Vorstand.**

Vereinigte Breslauer Oel-Fabriken Actien-Gesellschaft.

Bilanz am 31. Mai 1886.

Activa.

	M	Pf	M	Pf
An **Immobilien- u. Bauten-Conto**	2 380 786	66		
Zugang .... M 1 794.36				
Abgang .... = 148.80	1 645	56		
	2 382 432	22		
Abschreibung	156 000	—	2 226 432	22
= **Inventar-Conto**	250 546	83		
Zugang .... M 5 377.16				
Abgang .... = 1 663.37	3 713	79		
	254 260	62		
Abschreibung	33 379	61	220 881	01
= **Maschinen- u. Werke-Conto**	711 220	18		
Zugang ... M 19 022.41				
Abgang .. = 3 789.20	15 233	21		
	726 453	39		
Abschreibung	63 320	39	663 133	—
= **Fuhrwerk-Conto**	20 070	77		
Zugang .... M 1 560 96				
Abgang ... = 1 166.36	394	60		
	20 465	37		
Abschreibung	6 275	07	14 190	30
= **Palmkern-Fabrikations-Anlage-Conto**	23 775	95		
Zugang .... M 27 245.39				
Abgang .... = 880.94	26 364	45		
	50 140	40		
Abschreibung	3 000	—	47 140	40
= **Raffinerie-Anlage**	3 235	58		
Abschreibung	500	—	2 735	58
= **Handlungs-Utensilien-Conto**	2 400	05		
Zugang .... M 29.—				
Abgang ... = 11.—	18	—		
	2 418	05		
Abschreibung	500	—	1 918	05
= **Conto zweifelhafter Schuldner**	2 148	88		
Zugang .... M 3 610.45				
Abgang ... = 557.60	3 052	85		
	5 201	73		
Abschreibung	3 000	—	2 201	73
= **Banknoten-Conto** ö. W. 228 Fl. 26 Kr. × à 161.25 % =			368	06
= **Fabriken-Kassen-Conti**				
Verwaltung Salzstraße	42	07		
= Paradiesstraße	36	88		
= Nicolaifabrik	48	83	127	78
= **Cassa-Conto**			14 249	53
= **Wechsel-Conto**			33 174	27
= **Effecten-Conto**			1 613	02
= **Cautions-Conto,** Depôts			123 000	—
= **Assecuranz-Conto** vorausbezahlte Prämie			615	90
= **Conto-Corrent-Conto,** Debitores incl. Guthaben bei Banquiers			466 897	41
= **Fabrikations-Conto,** Bestände, Oel, Oelsaaten, Oelkuchen, Fastagen 2c.			997 638	04
			4 816 316	30

Passiva.

	M	Pf	M	Pf
Per **Actien-Capital-Conto**	4 500 000	—		
ab durch Rückkauf zur Cassation erledigt:	510 000	—	3 990 000	—
= **Reserve-Fonds-Conto**	450 000			
ab: Reduction 10% de M 510 000 Actien-Rückkauf	51 000	—	399 000	—
= **Hypotheken-Conto**			107 458	67
= **Conto-Corrent-Conto,** Creditores	46 724	21		
Cautions-Depôts	123 000	—	169 724	21
= **Pacht-Conto** uns vorausbezahlte Pachten			198	75
= **Interessen-Conto** Hypotheken-Zinsen pro April-Mai und Zinsen für noch nicht verfallene Wechsel			511	58
= **Dividenden-Conto** nicht erhobene Dividende:				
ex 1882/83 4 Stück Scheine à M 28.50 =	114	—		
ex 1883/84 9 Stück Scheine à Rf 4.50 =	40	50		
ex 1884/85 136 St. Scheine à Rf 6.00 =	816	—	970	50
Netto-Gewinn zur Vertheilung M 148 452.59				
$3^1/_2$ % Dividende de M. 3 990 000 pro 1885/86	139 650	—		
Per **Tantième-Conto**				
3% Tantième a. d. Aufsichtsrath M 4467.—				
Remuneration a. d. Beamten = 4000.—	8 467	—		
= **Gewinn- und Verlust-Conto** Gewinn-Uebertrag pro 1886/87	335	59	148 452	59
			4 816 316	30

Gewinn- und Verlust-Conto am 31. Mai 1886.

Debet.

	M	Pf	M	Pf
An Unfall-Versicherungs-Conto	1 768	10		
= Kranken-Unterstützungs- und Sterbekasse-Conto	549	18		
= Assecuranz-Conto	7 981	50		
= Agio-Conto	35	51		
= Interessen-Conto	4 822	76		
= Steuern- und Abgaben-Conto	7 074	91		
= Handlungs-Unkosten-Conto	65 872	10	88 104	06
Gewinn aus dem Actien-Rückkauf ... M. 165 975.07				
Reduction d. Reserve-Fonds M. 51 000.—M. 216 975.07				
Abschreibungen hieraus:				
An Immobilien- und Bauten-Conto	140 000	—		
= Maschinen- und Werke-Conto	43 320	39		
= Inventar-Conto	28 379	61		
= Fuhrwerk-Conto	5 275	07	216 975	07
Betriebs-Gewinn ... M. 197 452.59				
a. Abschreibungen hieraus:				
An Immobilien- und Bauten-Conto	16 000	—		
= Maschinen- und Werke-Conto	20 000	—		
= Inventar-Conto	5 000	—		
= Fuhrwerk-Conto	1 000	—		
= Palmkern-Fabrikations-Anlage-Conto	3 000	—		
= Raffinerie-Anlage-Conto	500	—		
= Handlungs-Utensilien-Conto	500	—		
= Conto zweifelhafter Schuldner	3 000	—	49 000	—
b. Gewinn-Vertheilung hieraus:				
An Dividenden-Conto: $3^1/_2$% Dividende M. 3 990 000 pro 1885/86	139 650	—		
= Tantième-Conto: 3% Tantième an den Aufsichtsrath ... M. 4 467.—				
Remuneration an die Beamten = 4 000.—	8 467	—		
= Gewinn- und Verlust-Conto: Gewinn-Uebertrag pro 1886/87	335	59	148 452	59
			502 531	72

Credit.

	M	Pf	M	Pf
Per Saldo-Vortrag ex 1884/85	1 171	76		
= Dividenden-Conto	360	—		
= Reserve-Fonds-Conto (Reduction)	51 000	—		
= Actien-Rückkauf	165 975	07		
= Effecten-Conto	22	19		
= Pacht-Conto	6 193	05		
= Fabrikations-Conto	277 809	65	502 531	72
			502 531	72

Vereinigte Breslauer Oel-Fabriken Actien-Gesellschaft.

Der Aufsichtsrath. — **Die Direction.**

Julius Schottlaender. Korpulus. — **Würkheim. Birkenfeld.**

Revidirt und mit den Büchern übereinstimmend gefunden.

Breslau, 20. Juli 1886. [1458]

Die Revisions-Commission.

James Mosenthal. Albert Kauffmann. Markuse.

Vereinigte Breslauer Oelfabriken Actien-Gesellschaft.

Die für das Geschäftsjahr 1885/86 mit $3^1/_2$ pCt. festgesetzte Dividende in Höhe von [1459]

21 Mark per Actie

wird vom 8. September cr. ab gegen Einlieferung der Dividendenscheine Nr. 14, denen ein arithmetisch geordnetes Nummern-Verzeichniß beizufügen ist,

in **Breslau** bei unserer Kasse, **Paradiesstraße Nr. 16|18,**
und
in **Berlin** bei Herrn **Jacob Landau**

ausgezahlt.

Breslau, den 7. September 1886.

Die Direction.

Würkheim. Birkenfeld.

Holz-Verkauf.

In **Rudelsdorf,** auf Chaussee 2 Stunden von Oels, $1^1/_4$ Stunde von Gr.-Graben, eine Stunde von Stradam entfernt, sollen:

1) im Jagen 28 = 1354 Stück Eichen mit ca. 2000 Festmeter,
2) im Jagen 36 = der gesammte Holzbestand excl. der geringelten schwachen Eichen, bestehend in Kiefern, Eichen, Fichten, Buchen u. s w., bis zu 14 ctm Zopfstärke mit ca. 4600 Festmeter

im Wege des schriftlichen Aufgebots verkauft werden. [2316]

Gefällige Offerten sind an die Forstverwaltung Rudelsdorf

bis zum 9. October, Mittags 12 Uhr,

einzureichen und Gebote, nach den Jagen getrennt, pro Festmeter ohne Rücksicht auf Holzart abzugeben.

Die speciellen Bedingungen liegen im Forstbureau zur Einsicht bereit.

Die Forstverwaltung.

Auction von Silbersachen 2c.

Freitag, den 10. September, Mittags 12 Uhr, versteigere ich **Zwingerstraße 24, part.,** gegen sofortige Baarzahlung: [2922]

1 gold. Ancreuhr mit gold. Kette, 1 Silberkasten für 12 und einen für 6 Personen, 2 Paar silberne Leuchter, 6 silb. Kaffeelöffel 2c.

Der Königl. Auctions-Commiss.

G. Hausfelder.

Vacante Lehrerstelle.

An der hiesigen evangelischen Schule ist die Stelle eines Lehrers zu besetzen. Das Einkommen der Stelle beträgt 900 Mark Gehalt und 195 Mark 52 Pf. Wohnungs- und Heizungs-Entschädigung pro anno.

Von 5 zu 5 Jahren, von der definitiven Anstellung als Lehrer an einer öffentlichen Schule ab, wird bei guter amtlicher wie außeramtlicher Führung eine Alterszulage von 225 Mark pro Jahr bis zur Erreichung eines Maximalgehaltes von 1800 M. gezahlt.

Bewerbungsgesuche mit Lebenslauf und Zeugnissen sind **bis zum 6ten October d. J.** an uns einzureichen.

Reisekosten und Diäten für die Abhaltung einer Probelection, sowie Umzugskosten werden nicht gewährt.

Schweidnitz, den 6. September 1886.

Der Magistrat. [2898]

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Cunnersdorf Band I Blatt Nr. 76 auf den Namen [2902]

a. der verwittweten Rentier **Lehmann, Mathilde Auguste Karoline,** geb. **Scholz,**
b. des Kaufmanns und Maklers **Friedrich Wilhelm Alexander Lehmann,**
c. der verehelichten Geheime Postrath **Griesbach, Florentine Mathilde Louise Henriette,** geb. **Lehmann,**
d. der **Marie Florentine Mathilde Lehmann,** geboren den 26. Mai 1866,
e. des **Karl Friedrich Wilhelm Lehmann,** geb. den 17. März 1868,
f. der **Mathilde Emma Auguste Lehmann,** geb. den 6. Juni 1869,
g. des **Ernst Friedrich Wilhelm Lehmann,** geb. den 25. April 1871,
h. des **Georg Friedrich Wilhelm Alexander Lehmann,** geb. den 12. Mai 1873,
i. der **Elisabeth Auguste Mathilde Lehmann,** geboren den 22. October 1874,
k. des **Adalbert Friedrich Wilhelm Lehmann,** geboren den 25. December 1877,

eingetragene, zu Cunnersdorf, Kreis Hirschberg, belegene Grundstück soll auf Antrag der verwittweten Rentier **Mathilde Auguste Karoline Lehmann,** geb. **Scholz,** zu Berlin, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 8. November 1886, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle — Wilhelmstr. Nr. 23 — zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 11,44 Thl. Reinertrag und einer Fläche von 2,3560 Hectar zur Grundsteuer, mit 3156 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I. eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 10. November 1886, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 3. Sept. 1886.

Königliches Amts-Gericht I.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Berthold Schall

zu Beuthen OS. ist **heute Vormittags $10^3/_4$ Uhr** das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter ist der Kaufmann **Adolf Rose** zu Beuthen OS.

Erste Gläubigerversammlung

am 25. September 1886, Vormittags 10 Uhr.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht

bis zum 5. October 1886.

Frist zur Anmeldung der Concursforderungen [2912]

bis zum 5. October 1886.

Prüfungstermin

am 16. October 1886, Vormittags 10 Uhr,

im **Herrmann**'schen Hause, Gerichtsstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 7.

Beuthen OS., d. 6. September 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	744	13	SW 6	bedeckt.	
Aberdeen	749	14	S 6	bedeckt.	
Christiansund	754	14	OSO 1	heiter.	
Kopenhagen	761	18	ONO 2	bedeckt.	
Stockholm	761	16	W 2	h. bedeckt.	
Haparanda	752	13	W 4	h. bedeckt.	
Petersburg	764	11	SSW 0	h. bedeckt.	
Moskau	764	7	WSW 0	bedeckt.	
Cork, Queenst.	752	14	WSW 6	Regen.	
Brest	762	16	SW 4	bedeckt.	
Helder	759	17	NW 0	wolkenlos.	
Sylt	760	17	S 3	bedeckt.	
Hamburg	760	18	O 1	bedeckt.	Nachts stark. Reg.
Swinemünde	761	19	SO 3	wolkig.	
Neufahrwasser	764	15	S 1	dunstig.	
Memel	764	15	still	wolkenlos.	Nachts stark. Thau.
Paris	762	16	N 0	bedeckt.	
Münster	760	18	SW 2	bedeckt.	Nachts Gewitter.
Karlsruhe	762	20	SW 2	heiter.	Nachts Gewitter.
Wiesbaden	761	18	still	bedeckt.	Nachm. Gewitter.
München	764	17	SW 3	h. bedeckt.	
Chemnitz	762	21	SO 2	h. bedeckt.	Dunst. Thau.
Berlin	761	19	OSO 1	wolkig.	
Wien	764	15	still.	wolkenlos.	
Breslau	764	18	SSO 3	h. bedeckt.	
Isle d'Aix	764	20	NW 4	bedeckt.	
Nizza	764	20	S 2	Nebel.	
Triest	764	25	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Während der Luftdruck über Süd- und Ost-Europa am höchsten ist, hat sich die Depression westlich von Schottland genähert, und verursacht über Grossbritannien starke südliche und südwestliche Luftbewegung. Ein Theilminimum liegt über Nordwest-Deutschland, und bedingt daselbst trübes, regnerisches Wetter. Im übrigen Deutschland ist bei schwachen südwestlichen bis südöstlichen Winden das Wetter wolkig ohne erhebliche Niederschläge. Die Temperatur ist meist etwas gestiegen; in Chemnitz liegt sie $7\frac{1}{2}$ Grad über der normalen. Im westdeutschen Binnenlande fanden in der Nacht vielfach Gewitter statt. Die oberen Wolken ziehen über dem westlichen Deutschland aus südlicher bis westlicher Richtung.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.